# Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 471. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 9. Juli 1891.

## Der Streit in der Socialdemokratie.

≌ Berlin, 8. Juli.

An dem Streit, der zwischen Herrn von Vollmar in München und der socialdemokratischen Parteileitung in Berlin ausgebrochen ist, finde ich es besonders beachtenswerth, daß Herr von Vollmar sich früher in den Ruf gesetzt hatte, zu den Ultras der Partei zu gehören. Er nahm wiederholt im Reichstage eine passende oder auch eine unpassende Gelegenheit beim Schopfe, um auseinander zu setzen, daß er von einer Entwickelung auf parlamentarischem Wege gar Nichts erwarte und daß eine Revolution allein die Forderungen der Partei verwirklichen könne. Heute wird er, wenn nicht als ein Abtrünniger, so doch als ein Mann betrachtet, der von Seiten der Partei einer sehr ernsthaften Vermahnung bedürftig sei. Er hat sich nicht allein als ein Gemäßigter, sondern sogar als Patriot ausgesprochen.

Diese Erscheinung wird sich immer wiederholen. In die Reihen der Socialdemokratie wird immer mehr die Ueberzeugung eindringen, daß sie von einer Revolution Nichts, schlechthin Nichts zu hoffen habe. Den denkenden Köpfen unter ihnen wird es immer lästiger werden, von der Revolution, die kommen muß, zu sprechen, und sie werden sich immer mehr bemühen, dasjenige einzuheimsen, was sie auf dem Boden der Thatsachen erreichen können.

Allerdings werden sie von dem Glauben nicht ablassen, daß die bestehende Gesellschaft einer gründlichen Umwandlung entgegengeht, daß sie „durch und durch faul" ist. Die Meinungsverschiedenheit zwischen den Extremen und den Gemäßigten besteht lediglich darin, daß die Einen dieser morschen Gesellschaft nur noch zwei Jahre Frist geben, während die Anderen sich im Stillen zugestehen, sie könne wohl noch zweihundert Jahre dauern. Aber gleichviel, wie weit diese Dauer von ihnen bemessen wird, dieser Glaube an einen unvermeidlichen Zusammenbruch der bestehenden Gesellschaft ist etwas durchaus Ungefährliches. Derartige Zukunftsträume haben die Menschheit beschäftigt, solange wir von ihrem geistigen Leben Kunde haben. Der Glaube an solche gewaltsamen Umwälzungen ist ein Irrthum, ein Wahn, aber man soll sich wohl hüten, ihn als ein Verbrechen zu behandeln. Gerade der feste Glaube, diese Umwälzung müsse endlich einmal kommen, hält am sichersten von allen frevelhaften Versuchen zurück, sie mit Gewalt herbeizuführen.

Die Vorstellung, daß die bestehende Gesellschaft durch und durch faul ist, wird am besten bekämpft, wenn man dort, wo sich wirklich faule Stellen zeigen, bald das Messer gründlich gebraucht. Ich beklage es tief, daß die Untersuchung in Bochum so langsam von der Stelle rückt. Wenn die Behauptung aufgestellt und mit Bescheinigungsmitteln versehen ist, daß falsche Stempel angefertigt sind, um geflickte Schienen statt guter Schienen in die Welt zu setzen, so ist das ein Umstand, der die Justiz zu dem promptesten Einschreiten anfeuern sollte. Wie prompt unsere Justiz unter Umständen sein kann, hat man ja bei dem Geffckenproceß gesehen. Wenn die Behauptungen, die Herr Fusangel aufgestellt, ganz grundlos sind, so sollten nach meinem Dafürhalten vier Wochen ausreichen, um ihre Grundlosigkeit darzuthun. Haben sie aber einen Grund, so kann jede Verzögerung in der Beweisführung dazu dienen, den Thatbestand zu verdunkeln.

## Deutschland.

F. H. C. Berlin, 8. Juli. [Die Getreidezölle.] Am 10. d. Mts. wird in Frankreich die zeitweilige Herabsetzung des Weizenzolls von 5 Francs auf 3 Franks pro Doppelcentner in Kraft treten, welche, nach längeren Debatten über den Anfangstermin des ermäßigten Zolles, schließlich übereinstimmend von Senat und Deputirtenkammer beschlossen worden ist. Frankreich ist bisher das einzige große Schutzzollland, welches in Rücksicht auf den Preisstand und die Ernteaussichten dem Brotconsum seiner Bevölkerung im Zolltarif eine Erleichterung zu Theil werden läßt. Bemerkenswerth ist es jedenfalls, daß diese Maßregel, welche nicht von der Regierung, sondern aus der Mitte der Schutzzoll-Parteien angeregt worden ist, dort durchaus nicht zu so lebhaften und hartnäckigen Kämpfen Anlaß gegeben hat, wie anderwärts, z. B. in Deutschland, die Frage einer zeitweiligen Ermäßigung der Getreidezölle hervorgerufen hat. An und für sich ist das agrarische Interesse in Frankreich nicht minder groß und einflußreich wie in Deutschland; die Revision des Zolltarifs, d. h. die Verschärfung des bisherigen Schutzzollsystems, mit welcher das Parlament zur Zeit beschäftigt ist, konnte wegen der darin vorgesehenen beträchtlichen Erhöhung der Industrieschutzzölle auch die Agrarier einer Getreidezoll-Ermäßigung gerade im gegenwärtigen Momente nur abgeneigt machen, wie denn der neue Tarif auch viele neue oder erhöhte agrarische Schutzzölle enthält. Die Industrie-Schutzzöllner sind auf der anderen Seite gerade jetzt, wo es gilt, das Werk der coalirten Agrar- und Industrie-Schutzzoll-Interessen parlamentarisch in Sicherheit zu bringen, gewiß zu jeder möglichen Rücksichtnahme auf die Wünsche landwirthschaftlicher Schutzzöllner bereit. Nichtsdestoweniger hat der Vorschlag, bis zum 1. Juni 1892 eine Ermäßigung des Weizenzolls um $^2/_5$ eintreten zu lassen, überhaupt nicht zu erregten und weit ausgreifenden Debatten geführt. Wohl hat sich ein Theil der Agrarier auch dieser Erleichterung des Consums widersetzt, um den Getreideproducenten die jetzt bereits gezahlten und noch weiter in Aussicht stehenden hohen Preise zu erhalten, aber sie sind in der Deputirtenkammer wie im Senat in geringer Minderheit geblieben. Auf keiner Seite ist dabei der Begriff des „Nothstandes", welcher ein Nothgesetz rechtfertigen kann, in dem Sinne aufgefaßt worden, wie es in Deutschland seitens der Reichsregierung und seitens der Agrarier geschehen ist. In Frankreich hat es genügt, daß man auf den hohen Preisstand für Weizen und die im Frühjahr erfolgten schweren Schädigungen der Weizenernte hinwies, um die große Mehrheit der gesetzgebenden Factoren zu einer zeitweiligen Zollermäßigung zu bestimmen. Die Gesetzgebung hat nicht erst verlangt, daß das Brotkorn für die Bevölkerung thatsächlich fehle, um die Erschwerungen der Brotversorgung des Landes, welche sie früher geschaffen, auch jetzt aus eigener Initiative wieder zu verringern. Man hat es für völlig ungerechtfertigt gehalten, daß unter solchen anormalen Verhältnissen die unbemittelten Bevölkerungsklassen rücksichtslos durch die Zollgesetzgebung gezwungen werden, sei es dem Staate, sei es den Grundbesitzern, im Brotpreise Zuschläge zu zahlen, die man diesen Klassen in gewöhnlichen Zeiten unbedenklich auferlegt hat. Ohne erst im eigenen Lande und in anderen Ländern nach Getreidevorräthen zu suchen und nach Ernteaussichten zu forschen, hat man kurzer Hand der gesammten Bevölkerung eine Erleichterung in der Versorgung mit Brotkorn gewähren wollen. Das Ergebniß ist, daß für die nächste Zeit in Frankreich der Weizen nur einem Zoll von 2,40 M. per Doppelcentner unterliegt und der Roggen, wie bisher, nur denselben Zollsatz zu tragen hat, während in Deutschland der Zoll für beide Brotkornarten unverändert mehr als das Doppelte, d. h. 5 M. per Doppelcentner betragen wird.

[Die Kaiserin] wird sich, wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, in Felixstowe in der englischen Grafschaft Suffolk, wo sie längere Zeit zusammen mit den kaiserlichen Prinzen zubringen wird, unter dem Namen einer Gräfin Ravensberg incognito aufhalten. Die Fahrt der kaiserlichen Prinzen von Vlissingen nach Felixstowe ist sehr rauh gewesen. Das Wetter war während der Fahrt äußerst veränderlich. Der Südostwind entwickelte sich manchmal zu einem wahren Sturm und der Seegang war außerordentlich hoch. Der Lootse wollte es nicht wagen, die Yacht in das Dock zu bringen. Die jungen Prinzen wurden deshalb in einer Dampfschaluppe ans Land gebracht, worauf sie sofort nach Felixstowe fuhren. Dort sind zwei große Häuser, die „South Beach" und „South Cottage" zur Aufnahme der Kaiserin und ihrer Söhne gemiethet. „South Beach" steht oben auf der Klippe und gewährt einen herrlichen Ausblick. Weit hinaus geht die Ausschau auf die Nordsee. „South Cottage" liegt nicht weit davon.

[Professor Geffcken über den Fürsten Bismarck.] Die Julinummer des „Forum" enthält einen Beitrag aus der Feder von Professor Geffcken, dessen Ausführungen die kürzlich veröffentlichte Unterredung des Herrn Blowitz mit dem Grafen Münster in Paris über die Entlassung Bismarcks gewissermaßen bestätigen. „Wilhelm I.", sagt Herr Geffcken, „war gegen die Schwächen seines sich allzusehr überhebenden Kanzlers gewiß nicht blind, er hielt ihn jedoch für unentbehrlich. In einer vertraulichen Unterredung mit seinem wärmsten persönlichen Freund, dem verstorbenen Fürsten Anton von Hohenzollern, erklärte der Kaiser: „Ich muß Bismarck ungeachtet aller seiner unerträglichen Eigenschaften unterstützen, weil er für das Prestige des Deutschen Reiches erforderlich ist." Geffcken schildert sodann, wie der Bismarck'sche Cäsarismus den einen unvermeidlichen Fehler hatte, daß er keine Schule gründete und keine Zöglinge hinterließ. „Aus diesem Grunde", fährt der Verfasser fort, „behauptete ich schon vor Jahren, als die Frage überhaupt noch nicht ernst genommen wurde, daß der einzige mögliche Nachfolger Bismarcks ein mit politischen Gaben ausgestatteter General sein müßte, ein Mann, zu gleicher Zeit imponirend und versöhnlich wirkend. Schon damals schien mir die Wahl zwischen Graf Waldersee und General von Caprivi zu schwanken. Der verstorbene Dr. Windthorst, einer der scharfsinnigsten Politiker des Reichstages, mit welchem ich die Frage erörterte, sprach sich entschieden für Caprivi aus. Derselbe war bereits Marineminister gewesen und hatte in dieser Stellung außerordentliche administrative Fähigkeiten und die Gabe an den Tag gelegt, dem Parlament gegenüber eine gleichzeitig entschiedene und höfliche Haltung einzunehmen. Ohne Windthorsts Meinung zu kennen, ersah der Kaiser General von Caprivi, die schwierige Stellung als Bismarcks Nachfolger auszufüllen und bewies derart sein Geschick, den rechten Mann auf den rechten Platz zu stellen."

[Die Getreidepreise.] Auf die Anfrage des Handelsministers bei der Handelskammer in Danzig über die allgemeine Lage des Getreidegeschäftes in Danzig hat die Handelskammer eine Antwort ertheilt, in der es u. A. heißt: Sind in anderen Landestheilen die Verhältnisse ähnlich wie hier, so läßt sich voraussehen, daß bis zur neuen Ernte der heimische Bedarf nur unter einer weiteren Steigerung der Preise sowohl für Weizen, als namentlich auch für Roggen wird gedeckt werden können, selbst wenn die Entwickelung der diesjährigen Saaten weiterhin einen günstigen Verlauf nehmen sollte. Jedenfalls haben sich die Preisverhältnisse, wie sie zur Zeit am hiesigen Getreidemarkte liegen, einzig und allein aus den natürlichen Gesetzen, nach welchen sich Angebot und Nachfrage in letzter Linie überall regeln müssen, entwickelt. Die Speculation hat hier gar keinen wahrnehmbaren Einfluß auf die Preisbildung ausgeübt. Daß im Innern Rußlands, namentlich in den östlichen und südlichen Gouvernements, noch beträchtliche Quantitäten von Weizen und Roggen, wenn auch nicht annähernd so große wie in den früheren Jahren, disponibel sein sollen, mag richtig sein; allein ob diese Waare nach Deutschland ihren Weg nehmen wird, oder nach anderen Consumtionsgebieten, wo sie gleichfalls nöthig gebraucht wird, wird ganz davon abhängen, ob

---

Nachdruck verboten.

## Eine fromme Lüge. [5]

Novelle von **Georges Ohnet.**

Ausschließlich ermächtigte deutsche Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

Eines Morgens gestattete Frau Desfarges wieder, daß ihre Tochter zu ihr komme, und einigermaßen beruhigt, nahm sie ihre frühere Lebensweise von Neuem auf. Leider aber war noch nicht Alles zu Ende, und dort in der Ferne, in der Niederlassung bei Port-de-France, hatte die alte Großmutter, die erblindet am Rande des Grabes stand, noch keine Kenntniß von der traurigen Thatsache. Wie sollte ihr dieselbe beigebracht, auf welche Weise der fürchterliche Schlag gemildert werden?

„Mama," sprach das kleine Mädchen mit einer merkwürdigen Festigkeit; „die Großmutter darf die Wahrheit nicht erfahren; sie würde dieselbe nicht ertragen . . . Sie ist sehr alt, lassen wir sie sanft hinübergehen, ohne ihr neuen Kummer zu bereiten . . Im Himmel oben, wo sie meinen guten Papa antreffen wird, kann sie dann erfahren, daß wir sie getäuscht haben. Sie wird uns aber verzeihen, denn sie wird sehen, daß es blos geschehen ist, um ihr Schmerz und Kummer zu ersparen. . ."

Die Mutter gab keine Antwort, doch lindernde Thränen kamen aus den fieberglühenden Augen. Und jeden Monat schrieb Henriette nach Martinique, um der Erblindeten über das Befinden des Commandanten zu berichten.

Sie mußte lügen, Ereignisse erfinden. Nachdem sie ihn vier Jahre in Tonkin belassen, erwies es sich als nothwendig, ihn nach Frankreich zurückkehren zu lassen. Und mit welcher Trauer beschrieb das Kind die Freuden einer Rückkehr, die von Allen so heiß ersehnt worden! Alles, was sie und ihre Mutter gehofft, gewünscht, vom Himmel erfleht hatten, mußte als in Erfüllung gegangen geschildert werden, damit die Lüge unentdeckt bleibe. Und die Thränen, die dabei auf das Papier rollten, blieben unsichtbar für die alte Frau, die nunmehr in ewiger Nacht lebte.

Im Sinne dieser frommen Vorspiegelung kehrte der Commandant nach Frankreich zurück, und da die alte Frau Desfarges ihr Erstaunen darob kundgab, daß die große Beförderung, für die so viel häusliches Glück geopfert wurde, noch immer nicht erfolgen wollte, so mußte der Todte unter allen Umständen befördert werden. Nach einem Jahre reiste er wieder ab, um sich dem Geschwader im Mittelmeere anzuschließen, dann lief er im Piräus ein, ankerte später in Smyrna und in Alexandrien, und setzte seine Carrière jenseits des Grabes triumphirend fort.

Die Großmutter war noch immer am Leben. Seit vier Jahren war der Commandant todt und von dem heißen Verlangen erfüllt, ihre Theuren noch einmal, zum letzten Male in ihre Arme zu schließen, bevor sie die Erde für immer verließ, flehte Frau Desfarges in den Briefen, die sie ihrer treuen Dienerin in die Feder dictirte, ihre Kinder an, sie mögen mit Henriette nach Martinique kommen, um dort längeren Aufenthalt zu nehmen. Wie gerne wären Beide diesem Wunsche nachgekommen! Welche wehmuthsvolle Freude wäre es für die junge Wittwe gewesen, die glückliche Insel wieder betreten zu können! Bei jedem Schritte wäre ihr die lebendige Erinnerung an den Theuren, den sie ewig betrauerte, entgegen getreten! Welche Befriedigung — mit Schmerz untermischt und dennoch wünschenswerth — hätte ihr dies geboten und sie mußte auf dieselbe verzichten, um der Greisin das Unglück, von welchem sie betroffen worden, nicht zu verrathen!

Die unerbittlichen Forderungen des Dienstes wurden vorgeschützt, um die Nichterfüllung des zärtlichen Verlangens, die Unausführbarkeit des verlockenden Projectes zu begründen. Der Commandant hatte den Auftrag erhalten, die bedeutenderen Seehäfen Frankreichs zu inspiciren und diese Mission würde den größten Theil des Jahres in Anspruch nehmen. Im Winter aber könne man die beschwerliche Reise nicht antreten. Die greise Mutter jedoch gab sich damit nicht zufrieden und sie beharrte bei ihrem Verlangen, man möge sie vor ihrem Tode noch einmal besuchen und umarmen. Jetzt schrieb Henriette, der Commandant sei dazu ausersehen worden, schon demnächst mit dem Kanonenboote „Blitz" in die See zu stechen.

Nun drang Frau Desfarges nicht mehr in ihre Kinder. Sie ließ ihnen schreiben. Sie ließ ihnen antworten, daß sie die Bedeutung dieses Postens zu schätzen wisse und sich der freudigen Hoffnung hingebe, ihr Sohn werde nach Beendigung dieser Expedition zum Contre-Admiral befördert werden. Dem Berufe muß eben alles zum Opfer gebracht werden, selbst die letzte Freude der Eltern, und es wäre sehr selbstsüchtig von ihr, wenn sie sich beklagen wollte, nachdem ihre Schwiegertochter und ihre Enkelin die Gegenwart des Gatten und Vaters so oft entbehren mußten.

Mutter und Tochter vergoßen heiße Thränen, als sie diese rührenden, entsagungsvollen Worte lasen. Ihr frommer Betrug, von dem sie nicht geglaubt hätten, daß derselbe in solchem Maße und während so langer Zeit werde andauern müssen, war eine entsetzliche Pein für Beide. Sie ertrugen dieselbe indessen, um die blinde Greisin in ihrer Täuschung zu erhalten, und fuhren mit engelsgleicher Geduld fort, die schreckliche Komödie zu spielen.

Eines Tages langten mit der gleichen Post zwei Briefe aus Martinique an, die den beiden Frauen eine gewaltige Erschütterung bereiteten. In dem einen war die Nachricht enthalten, Frau Desfarges sei nach achttägigem Krankenlager bei vollem Bewußtsein und mit dem Namen ihrer Kinder auf den Lippen gestorben. Der zweite Brief enthielt genauere Mittheilungen über die letzten Augenblicke der Greisin und die Schilderung eines ganz merkwürdigen Zwischenfalles, Einen Tag vor ihrem Tode hatte sich Frau Desfarges auf die Veranda des Wohnhauses bringen lassen, da sie dort leichter zu athmen hoffte. Hier war sie in der angenehmen Morgenluft, von den Sonnenstrahlen kaum berührt, eingeschlummert und hatte eine Stunde ungefähr geschlafen. Plötzlich war sie mit einem lauten Schrei erwacht. Die Wärterin, die stets um sie war, hatte sich ihr genähert und gesehen, wie sie mit weit aufgerissenen Augen, diesen armen erblindeten Augen, vor sich hinstarrte, als wollte sie gewaltsam die sie umgebende Finsterniß durchdringen. Und dann hatte sie zu sprechen begonnen:

„Meine Kinder haben mich betrogen . . . Sie sagten mir, daß mein Sohn am Leben sei . . . Und er ist doch todt . . . Soeben ist er mir erschienen . . . Er war sehr bleich; doch sein Gesicht strahlte . . . Seine Lippen bewegten sich und obgleich ich den Ton seiner Worte nicht vernahm, verstand ich den Sinn derselben. Er sagte zu mir: Ich erwarte dich schon so lange . . . Komm zu mir, denn hier herrscht ewiger Friede . . . Dabei machte er eine Bewegung, wie um mich zu sich zu rufen, und es schien mir, als wäre ich auf ihn zugeeilt . . . Da aber erwachte ich und Sie sprachen zu mir . . . Schreiben Sie meinen geliebten Töchtern nach Frankreich, daß ich ihnen für diese liebevolle Lüge danke . . . Sie wollten mir ja nur Schmerz und Kummer ersparen . . . Der Himmel gestattete mir nicht von hinnen zu gehen, ohne zu wissen, was ich jenseits des Todes antreffen würde . . . Nun bin ich still, beruhigt, glücklich, denn ich werde mit meinem Sohne vereint sein . . . Sagen Sie ihnen, daß ich sie segne und liebe!"

Von da an hatte die Greisin kein Wort gesprochen; doch zeugte der strahlende Ausdruck ihres Gesichtes für die ruhige Heiterkeit ihrer Gedanken. Ohne Klage, ohne Seufzer, mit einem Lächeln auf den Lippen war sie entschlafen.

Und vor dem Bilde im Ebenholzrahmen, welchen ein Sträußchen von Vergißmeinnicht schmückte, waren die beiden schwarzgekleideten Frauen niedergekniet und hatten voll heißer Inbrunst, aus der Tiefe ihrer Herzen für die alte Mutter gebetet, die nunmehr an der Seite desjenigen weilte, den sie stets und immer beweinen werden.

Ende.

Deutschland durch günstigere Preisgebote, beziehungsweise durch Ermäßigung seiner Einfuhrzölle den Inhabern der Waare in Rußland einen Verkauf nach Deutschland annehmbarer machen wird als anderswohin. Keinesfalls sind solche Vorräthe in Rußland oder Oesterreich in die Reihe der Zufuhren aufzunehmen, auf welche Deutschland unter allen Umständen rechnen darf.

[Professor August Haupt,] der am 4. d. M. verstorbene Director des Kgl. akademischen Instituts für Kirchenmusik, wurde am Mittwoch Vormittag von der Parochialkirche aus, an der er 42 Jahre gewirkt, zur letzten Ruhe gebracht. Der auf dem Altarraum aufgebahrte Sarg war mit zahlreichen prachtvollen Kränzen und Blumen geschmückt. In Vertretung des Präsidenten der Kunst-Akademie erschien Geh. Regierungsrath Prof. Ende; es waren ferner u. A. die Professoren Joachim, Spitta, Schulze und Schröder, die Geh. Ober-Regierungsräthe Polenz und Jordan, sowie für die städtischen Behörden Stadtrath Vogt und Stadtverordneter Ramslau zur Trauerfeier gekommen. Die Gedächtnißrede hielt der erste Geistliche der Kirche. Auf dem Begräbnißplatz in der Friedensstraße wurde der Trauerzug von dem Bläserchor der Kgl. Hochschule empfangen und zur Gruft geleitet. Unter den Leidtragenden befanden sich auch zahlreiche Schüler und Schülerinnen des Verblichenen, u. A. eine der talentvollsten nordamerikanischen Orgelkünstlerinnen, die seit Ende vorigen Jahres bereits zum zweiten Male ihre Ausbildung bei dem auch in den Vereinigten Staaten hochverehrten Meister vervollständigte.

[Ueber die Beschlüsse des Weltpostcongresses] entnehmen wir Mittheilungen des „Wiener Fr.-Bl." noch das Folgende: Von den sachlichen Beschlüssen seien als die wichtigsten erwähnt die Herabsetzung der Tarife der Postanweisungen, der Nachnahmen und Werthbriefe, dann die Ausdehnung der Musterdimensionen. Bisher war es nur gestattet, Muster in der Dimension von 20 cm zu versenden, nach dem Inkrafttreten der neuen Beschlüsse, das ist am 1. Juli 1892, werden die Musterdimensionen 30 cm sein, wodurch namentlich vielen Petitionen der österreichischen Handelskammern Rechnung getragen ist. Wichtig ist ferner, daß sich alle dem Weltpostverein angehörigen Staaten wechselseitigen Schutz gegen Markenfälschungen im internationalen Verkehr zugesagt haben. Die einzelnen Staaten haben sich verpflichtet, auch die Nachahmung fremder Postwerthzeichen ebenso wie die der eigenen zu verhindern, resp. zu verfolgen. Beschlossen wurde sodann die einheitliche Taxirung und Verrechnung im Nichtvereinsverkehr. Bisher bestanden nach jedem einzelnen Nichtvereinslande verschiedene Taxen, nunmehr wird es nur eine einheitliche Taxe nach den Nichtvereinsländern geben, die wir bereits aufgezählt haben. Für den internationalen Verkehr ist es auch wichtig, daß die Erleichterung des Verkehrs mit geschlossenen Postvalisen (Felleisen) mit den Kriegsschiffen in fremden Häfen beschlossen wurde. Bisher war dieser Verkehr sehr schwierig, und er ist nunmehr erleichtert worden insofern, als die betreffenden Staaten, in deren Häfen die Kriegsschiffe stationirt sind, sich verpflichten, die Nachsendungen vorzunehmen, wenn das Kriegsschiff sich anderswohin begeben hat oder die Aufbewahrung zu übernehmen, wenn ein Kriegsschiff noch nicht angekommen und erst signalisirt ist. Auch namhafte Erleichterungen im Drucksachen- und Waarenprobenverkehr sind beschlossen worden. Dann wurden unfrankirte Correspondenzkarten für den internationalen Verkehr zugelassen, was namentlich für Reisende von großer Bequemlichkeit ist. Während beispielsweise bisher bei uns eine mit einer russischen Marke versehene Correspondenzkarte einfach nicht befördert wurde, und umgekehrt unsere Correspondenzkarten im Auslande einfach bei Seite gelegt wurden, werden nunmehr auch solche Correspondenzkarten zugelassen sein, unter der Voraussetzung natürlich, daß der Adressat die Frankatur bezahlt. Zur gegenseitigen Abwickelung der Zahlungen im Compensationswege wurde die Einsetzung eines internationalen Clearing-House in Bern beschlossen. Nach dem bisherigen Modus mußten eben so viele Wechsel und Zahlungen ausgestellt werden, als Staaten im Weltpostverein vertreten waren, mit denen man im Abrechnungsverkehr stand. Darin, daß im Clearing-House die Staaten untereinander combinirt werden, wird nunmehr das Verfahren untereinander auf das Minimum reducirt. Die Zulassung von Edelstein- und Pretiosen-Sendungen in Werthbrief-Cartons entspricht einem seit Langem gehegten Wunsche unserer Edelsteinhändler, welche sich darüber beklagt haben, daß man in Werthbriefen bisher keine Edelsteine versenden durfte, sondern daß man Collis postaux verwenden mußte, welche den Verkehr sehr erschwerten. Die Aufhebung des französischen Doppelsystems bei den Postanweisungen, des Systems des avis und Mandat de poste, wird namentlich in den kaufmännischen Kreisen, für welche dieses Doppelsystem eine Qual war, mit Freuden begrüßt werden. Im internationalen Verkehr wird nunmehr ausschließlich das Kartensystem herrschen. Weiter seien hervorgehoben die Zulassung der Auszahlungs-Bestätigungen und der telegraphischen Reclamationen bei Anweisungs-Telegrammen, die Gestattung der Benutzung der Coupons der Begleitadressen von Postpacketen zu schriftlichen Mittheilungen, die Ausdehnung des Verfügungsrechts der Absender über ihre Sendungen auf den Werthbrief-, Anweisungs- und Postpacketverkehr, die Einführung der Expreßbestellungen in den Werthbrief-, Anweisungs- und Postpacketverkehr, die Zulassung der Interessen- und Dividenden-Coupons, sowie die Wechselprotest-Erhebung durch Vermittelung der Post im Auftragsverkehr, schließlich der Abschluß eines neuen Uebereinkommens wegen der internationalen Vermittelung von Zeitungs-Abonnements durch die Post, durch welches Uebereinkommen das bisherige Verfahren, das nur im Verkehr mit wenigen Staaten bestanden hat, auf alle Länder ausgedehnt und vereinfacht, und gleichzeitig auch die Abonnementsgebühr sehr verbilligt wurde.

[Conservative Beklemmungen.] Die „Post" ist sehr aufgeregt über die Nachricht, daß Minister Herrfurth auch den Entwurf einer neuen Städteordnung und die Vereinigung der Vororte mit Berlin vorbereite. Alles habe seine Grenze, auch die Tragfähigkeit des bestzusammengesetzten Parlaments. Die Städteordnung sei überhaupt nicht dringlich ꝛc. ꝛc. Das Ergötzlichste ist, daß das freiconservative Blatt Herrn v. Caprivi auffordert, dem Uebereifer einzelner Ressorts, insbesondere also des Ministers des Innern, Schranken zu setzen.

[Dementi.] In einer Reihe von Blättern war dem Regierungs-Präsidenten Winzer bekanntlich nachgesagt worden, er habe auf der Versammlung deutscher Eisenhüttenleute die Absendung eines Drahtgrußes an den Fürsten Bismarck verhindert. Nachdem Herr Winzer bereits in einer öffentlichen Erklärung diese Behauptung zurückgewiesen hatte, sendet auch Herr Schrödter, der Geschäftsführer des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, der „Rhein.-Westf. Ztg." eine Zuschrift, in welcher es heißt:

„Ich erkläre, daß der Vorstand die Absendung eines Telegramms an den Fürsten v. Bismarck überhaupt nicht beabsichtigt hatte, sondern der Ansicht war, daß bei dieser Gelegenheit ein Telegramm nicht gesandt werden sollte, weil der Verein bereits bei seiner großen Amerika-Versammlung dem Fürsten einen telegraphischen Gruß geschickt und ihn am 1. April d. J. durch eine künstlerisch ausgestattete Adresse beglückwünscht hatte. Die Bezeugung der treuen Dankbarkeit könne, so meinte man, nur eine Abschwächung erfahren, wenn man die Absendung von Telegrammen zur Gewohnheitssache degradire."

[Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft] veröffentlicht in ihrer neuesten Ausgabe ihrer Mittheilungen eine Uebersicht über die Ergebnisse der in der ersten Hälfte des vorigen Monats abgehaltenen Wanderausstellung zu Bremen, sie giebt eine vollständige Liste der vergebenen Preise, Beschreibung der Versammlungen und Ausflüge. Von dem Besuch der Ausstellung wird mitgetheilt, daß derselbe 71 000 Personen betragen hat, wozu noch Aussteller, Richter und andere bei der Ausstellung betheiligte Personen hinzukommen. Die Gesammteinnahme und der Besuch, auch der Besuch der Mitglieder der Gesellschaft, stellte sich in Bremen so hoch wie auf der Ausstellung vor 2 Jahren in Magdeburg. Die Zahl der Mitglieder der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft ist in Bremen auf 6600 angewachsen. — Die nächste Wanderausstellung findet im Jahre 1892 in Königsberg in Preußen statt.

[In Angelegenheit des Eggolsheimer Unglücksfalles] erhält die „Nat.-Ztg." noch eine weitere Zuschrift von Herrn Paul A. Wolff, in welcher namentlich die Beschwerde über die Kopflosigkeit der Beamten und über ihre Unfreundlichkeit zum Ausdruck kommt. Herr Wolff hat in München geeignete Schritte gethan, um Verschleierungen vorzubeugen, wie sie durch die Angabe versucht wurden, daß die Geleise durch Regen unterwaschen waren. Es sind ferner directe Vorstellungen von Reisenden an den Prinz-Regenten gerichtet worden, die darauf hinausgehen, daß bei diesem Unglücksfall nicht force majeure, sondern strafbarer Leichtsinn die Ursache gewesen.

[Die Beerdigung des Fräulein Rosa Dupont] hat am Mittwoch Vormittag um 10 Uhr auf dem alten Begräbnißplatz der Dreifaltigkeits-Gemeinde stattgefunden. Die Leiche der Verunglückten war am Dinstag Morgens auf dem Anhalter Bahnhofe eingetroffen und wurde dann nach der Leichenhalle des obengenannten Kirchhofes überführt, wo auch die Aufbahrung der Leiche erfolgte. Zu der Trauerfauer hatten sich etwa 150 Personen, Verwandte und Freunde der Verstorbenen, welche 70 Jahre alt geworden, eingefunden. Pastor Schultz von der Dreifaltigkeits-Gemeinde hielt an dem mit Blumenschmuck über und über bedeckten Sarge die Leichenrede, welche auf die Versammelten einen erschütternden Eindruck machte.

[Zu den Judenausweisungen aus Rußland] wird der „Köln. Ztg." aus Petersburg vom 2. Juli geschrieben: „Mit welcher Rücksichtslosigkeit oder richtiger Barbarei noch immer seitens der ausübenden Regierungsorgane in Rußland gegen die Juden, ja selbst gegen unmündige jüdische Waisenkinder vorgegangen wird, beweist der nachstehende Fall:

In Petersburg dient ein früher bereits zur Orthodoxie übergetretener Jude als Soldat. Ein Bruder desselben, noch Jude, lebte als Wittwer mit seinen zwei unmündigen Kindern seit Jahren in Moskau. Er lag schwer auf dem Krankenlager, als ihm dort vor einiger Zeit der Ausweisungsbefehl zuging. Er berief sofort seinen Petersburger Bruder nach Moskau, band diesem auf die Seele, sich seiner armen Kinder anzunehmen, denn er fühle sein Ende nahe, und war wirklich schon am folgenden Tage eine Leiche. Der Bruder nahm jetzt die Waisen mit sich nach Petersburg. Eine kurze Zeit ließ man ihn unbehelligt, dann erschien plötzlich die Polizei und überreichte ihm einen Ausweisungsbefehl für die beiden unmündigen jüdischen Kinder seines verstorbenen Bruders, die sich nach dem polnischen Heimathsort ihres Vaters zu verfügen hätten. In seiner Verzweiflung lief der Oheim zu seinem militärischen Vorgesetzten, aber das einzige, was ihm bezw. diesem schließlich durchzusetzen gelang, war die Erlaubniß, daß die Waisen nicht sofort aus Petersburg abgeschoben wurden. Dem Oheim jedoch wurden sie genommen und bis zu höherer Entscheidung in einem Gefängniß untergebracht."

[Wegen Beleidigung des Herrn von Reibnitz-Heinrichau] ist der Wagenbauer Roschat am Dinstag von dem Landgericht zu Tilsit zu 50 M. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurtheilt worden. Der Angeklagte hatte Herrn v. Reibnitz beschuldigt, als Candidat der freisinnigen Partei bei den letzten Reichstagswahlen Wahlstimmen gekauft zu haben. In dem Urtheil wird ausgeführt, daß der Gerichtshof den Angeklagten ohne die Höhe der erwachsenen Kosten zu einer weit schwereren Strafe verurtheilt haben würde, weil das Reichstagsmandat, um das sich Kläger beworben, für die höchste Ehre anzusehen sei, welche die Mitbürger Jemandem erweisen könnten. Die Vernehmung sämmtlicher Zeugen, einschließlich des für unglaubwürdig erachteten Zeugen Besitzers Faak aus Alt-Weynothen, welcher der Krugwirthin gegenüber geäußert hatte, er habe „Reibnitz'schen Schnaps" getrunken, jetzt aber durchaus nicht wußte, wer den Schnaps bestellt und bezahlt hätte, habe den völligen Ungrund aller dieser Verdächtigungen ergeben, und es sei auch nicht die Spur eines Beweises dafür beigebracht, daß Herr von Reibnitz etwa stillschweigend geduldet habe, daß andere sich dieser verwerflichen Mittel bedient hätten, um seine Candidatur zu fördern. Vielmehr wurde von vielen Zeugen hervorgehoben, daß Herr von Reibnitz aufs Eindringlichste davor gewarnt habe und sich stets solchen Zumuthungen einzelner Leute gegenüber schroff ablehnend verhalten habe. Gegenüber dem Vertheidiger des Angeklagten hob Herr v. Reibnitz selbst mit allem Nachdruck hervor, daß er und seine Partei solche Mittel grundsätzlich verschmähen und nur durch Ueberzeugung wirken wollen und daß er als Candidat zu einem derartigen persönlichen Verkehr mit den Wählern, der sich natürlich nur im Kruge abspielen könne, gezwungen worden sei, da die Conservativen ihm die Möglichkeit, zu den Wählern in großer Versammlung zu sprechen, im Kreise Tilsit durchaus und im Kreise Niederung an mehreren Orten durch gewisse Mittel einfach entzogen hätten.

[Marine.] S. M. Yacht „Hohenzollern", Commandant Capitän zur See von Arnim, ist am 6. d. Mts. in Felixstowe bei Harwich eingetroffen und geht am 7. d. Mts. nach Port Victoria (Themse).

• **Berlin,** 8. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Wie groß der Blumenversand nach Berlin ist, geht aus folgenden statistischen Angaben hervor. Alljährlich werden an geschnittenen Blumen in Postsendungen zwischen 16- bis 20 000 Stück Packete nach Berlin gesandt. Davon enthalten 8- bis 10 000 Packete lediglich Rosen in den beliebtesten südlichen Spielarten: den prächtigen Souvenir de Malmaison, Gloire de Dijon u. a., dann vornehmlich die köstlichen Bengalen-Rosen und die in der neuesten Zeit allbeliebten gelben oder Safran-Rosen. Jedes solcher Packete enthält gegen 40 Dutzend, und dies macht also eine Gesammtsumme von 275- bis 300 000 Dutzend aus. Die übrigen Blumen-Postsendungen bringen Verschiedenes, etwa in folgender Procentzahl: Flieder, Veilchen, Narzissen, Mimosen je 10 pCt., Reseda 20 pCt., Levkoyen 15 pCt., Anemonen, Nelken, Tausendschönchen je 5 pCt. und mancherlei andere Blumen zusammen, wie namentlich Hyazinthen, Crocus, Ranunkeln, Goldlack u. a. 10 pCt. Alle diese Sendungen gelangen in vier Monaten, von Ende October bis Ende Februar, nach Berlin, und werden nebst den hier getriebenen Blumen zum Theil anderweitig hin verschickt, größtentheils aber in Berlin selbst verkauft.

Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich am Dinstag im Hippodrom zu Charlottenburg, dem früheren Cornet'schen Sanatorium, Ecke Berliner- und Hardenbergstraße. Die 26jährige Frau Juliette Stürzlinger wollte mit der bei ihr in Stellung stehenden 22jährigen Lina Wolff Schwaben aus der Kammer vertreiben. Zu diesem Zwecke spritzten die Beiden Spiritus an die Wände und zündeten denselben an. Als die Flammen fast erloschen waren, gossen sie aus einer ca. 15 Liter enthaltenen Kanne Spiritus nach, wobei eine Explosion erfolgte und die Unglücklichen sofort in Flammen gehüllt wurden. Am ganzen Leibe lichterloh brennend, eilte Frau St. in den Vorgarten. Ihr Mann, der auf die gellenden Hilferufe herbeieilte und die Flammen zu ersticken suchte, erlitt dabei schwere Verletzungen an den Händen. Frau St. ist am Mittwoch früh ihren Wunden erlegen; das Dienstmädchen Lina Wolff liegt hoffnungslos im Augusta-Hospital.

Wie aus Köpenick gemeldet wird, hat dort der zwölfjährige Sohn eines Berliner Tischlermeisters R. einem achtjährigen Mädchen das Leben gerettet. Die Kleine spielte unbeaufsichtigt am Mühlenfließ in der Nähe der Mendelssohn'schen Fabrik und fiel dabei ins Wasser. Der Vorfall war von mehreren Personen gesehen worden, die nun vergeblich versuchten, einen Kahn loszumachen. Da warf der obenerwähnte Knabe, welcher bei Verwandten zu Besuch in Köpenick weilte, Jacke und Weste ab, sprang ins Wasser und schwamm auf die aus dem Wasser emporgetauchte Kleine zu. Es gelang ihm, das bewußtlose Kind zu fassen und mit demselben nach dem Ufer zu schwimmen, wo er erschöpft zusammenbrach.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau,** 9. Juli.

• **Muthmaßliches Verbrechen.** Das „Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Liegnitz" veröffentlicht in seiner letzten Nummer folgende Mittheilung des ersten Staatsanwalts zu Hirschberg: Der Gartenstellen-

## Kleine Chronik.

**Oskar von Redwitz** ist, wie der Telegraph meldet, gestern gestorben. Er war 1823 geboren, studirte die Rechte, widmete sich aber bald ausschließlich litterarischen Studien. Im Jahre 1851 ging er als außerordentlicher Professor der Aesthetik nach Wien, gab aber die Professur bald wieder auf und widmete sich nun ausschließlich seiner dichterischen Thätigkeit. Als Dichter bekannt machte er sich zuerst durch den „Amaranth" der 1849 erschien. Seiner conservativen und frömmelnden Tendenz wegen wurde das Gedicht vielseitig hoch gepriesen; es fand übrigens auch wegen seiner süßlichen Sentimentalität zahlreiche Verehrer. In manchen Einzelheiten zeigte sich trotz des großen Mangels des Werkes bedeutende dichterische Begabung. In späterer Zeit machte sich Redwitz frei von dem Geiste, welcher den Amaranth beherrscht hatte, seine Charakteristik kräftigte sich, er schrieb einige Dramen, welche großen Beifall fanden, so „Philippine Welser" und „der Zunftmeister von Nürnberg". Im Jahre 1878 erschien die epische Dichtung „Odilo", welche einen vollständigen Contrast zu der ursprünglichen Tendenz des Dichters bildete.

---

**Helene Vacarescu.** Die Hofdame der Königin von Rumänien, Fräulein Helene Vacarescu, welche durch den Herzensroman, der sich am Hofe zu Bukarest soeben abgespielt, jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat, ist, wie bereits mitgetheilt, als Dichterin und Mitarbeiterin Carmen Sylva's längst in weiteren Kreisen bekannt. Fräulein Vacarescu, die Tochter des früheren Polizei-Präfecten von Bukarest, jetzigen rumänischen Gesandten in Rom, ist auf den im Thale der Dimbowitza gelegenen Gütern ihres Vaters, auf denen 3-—400 Zigeuner-Familien leben, aufgewachsen und hat dort von Jugend auf mit dem Volke verkehrt und dessen Gesängen gelauscht. Das Volk duldete nicht, daß seine Lieder aufgeschrieben wurden; sobald Jemand Papier zum Vorschein brachte, schwiegen die Sänger. Fräulein Vacarescu, deren Eltern öfter die Cobzars in ihr Haus luden, um den Improvisationen derselben zuzuhören, gelang es aber doch, sich die Gesänge aufzuschreiben. Die junge Dame hatte damals bereits durch eigene Dichtungen die Aufmerksamkeit der Königin erregt. Als sie nun der Königin — es war im Jahre 1888 — mehrere jener Volkslieder aus dem Dimbowitzathale vorlegte, erkannte Carmen Sylva sofort den großen Werth derselben. Die Lieder wurden nun alle von Fräulein Vacarescu sorgfältig gesammelt und von der Königin ins Deutsche übertragen, worauf sie als „Lieder aus dem Dimbowitzathale" im Drucke erschienen. Die Königin sagt in dem Vorwort ihrer deutschen Uebertragung: „Diese wunderbaren Lieder sind ein kostbarer Fund, ein Ereigniß in der dichtenden und denkenden Welt. Vier Jahre lang hat die junge Dichterin diese Lieder auf den väterlichen Gütern gesammelt, aus dem Munde der Bäuerinnen, der Lautenschläger in Spinnstuben, bei der Ernte, bei den Todten, an den Wiegen, von Zigeunern und Wahrsagerinnen, beim Tanze und beim Trunke, mit unermüdlicher Geduld. Sie stellen sich wohl dem Besten an die Seite, was Indien, Arabien, der hohe Norden geliefert haben, und sind in ihrer kindlichen Reinheit wahrhaft erhaben, ein Trostbüchlein in allem Erdenleide." Nach dem Erscheinen der Lieder ging eine große Bewegung durch die geistigen Kreise von Bukarest, man war erstaunt, eine so große Anzahl echter einheimischer Volkslieder kennen zu lernen, von denen man vorher keine Ahnung hatte. Alle Dichter und Schriftsteller wanderten jetzt nach dem Dimbowitzathale, um ihrerseits weitere Volksgesänge zu erlauschen, das Volk beobachtete aber diesen Gästen gegenüber beharrliches Schweigen, so daß sie unverrichteter Dinge wieder abziehen mußten. August Bungert hat die meisten jener Dimbowitzalieder in Musik gesetzt, sie werden auf den Soiréen der Königin, die bekanntlich auch Sängerin ist, von der hohen Frau mit Vorliebe gesungen, ebenso, wie sie zu den Lieblingsliedern des Bruders der Königin, des kunstsinnigen Fürsten von Wied gehören.

---

**Fürstin Liechtenstein.** Wie dem „Würzburger Journal" aus Bad Kissingen geschrieben wird, ist die dort zur Kur weilende Fürstin Hanna Liechtenstein, geb. Klinkosch, die Gattin des Fürsten Alois Liechtenstein, gänzlich erblindet.

---

**Ankündigung eines Skandals.** Der Verleger Ollendorff in Paris läßt das baldige Erscheinen eines Buches ankündigen, von dem man voraussetzt, es werde gewaltiges Aufsehen erregen. Der Titel lautet: „Le Roi Stanko et la Reine Xénia". Die Verfasserin soll die Königin Natalie von Serbien sein.

---

**Erklärung gegen Stanley.** Der Pariser „Matin" veröffentlicht eine Erklärung des belgischen Capitäns Becker, dahingehend, daß er im Besitze von Documenten sei, durch welche der Beweis erbracht werden könne, daß die in den Stanleyschen Schriften gegen Major Barttelot und Jameson erhobenen Beschuldigungen erfunden seien.

---

**Ueber den chinesischen Kuli** bringt der „Ostasiatische Lloyd" folgende Skizze: Das sociale Leben der Chinesen hat wohl keine andere Eigenthümlichkeit aufzuweisen, welche den Occidentalen — namentlich zu einer Zeit, wo der Arbeiterstand in so bedeutendem Maße die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht — mehr zum Studium auffordert, als wie die Lage der arbeitenden Klassen des Reiches der Mitte. Hier haben wir ein Land, in dem zum wenigsten dreihundert Millionen Menschen mit ameisenartiger Industrie von früh Morgens bis spät Abends im Schweiße ihres Angesichts ihr Brot verdienen, — allerdings ein äußerst rohes Material, das sich aber aus starken und willigen Muskeln zusammensetzt, wie sie die Welt wohl kaum in vorzüglicherer Beschaffenheit aufzuweisen hat. So zahlreich und im Ueberfluß ist dieser Artikel in China vorhanden, daß das Land die Anwendung von Maschinerien, Dampf u. s. w. verschmähen zu können geglaubt hat; andererseits hat dieser Ueberfluß an Menschen zur Folge gehabt, daß die Kräfte der Menschen mit denen der Thiere in einen scharfen Wettstreit getreten sind, in welchem letztere meistens den Kürzeren gezogen haben. Die Glieder und Rücken der Menschen verrichten daher in China die Arbeit, welche in anderen Ländern von Thieren und Dampfmaschinen geliefert wird, und das Loos dieser Millionen ist in der That ein hartes, in vielen Fällen schlimmer als das ihrer vernunftlosen Mitbewerber, die sich ja ihres eigenen elenden Zustandes nicht bewußt sind. Die beiden Thatsachen, welche jedem, der dieser endlosen Menge von Arbeitern seine Aufmerksamkeit schenkt, sofort ins Auge treten werden, und die sich scheinbar nicht vereinigen lassen, sind die klägliche Lage des chinesischen Arbeiters, den der Ausländer gewöhnlich mit dem Namen „Kuli" bezeichnet, und seine Zufriedenheit mit dem Loose, das ihm zugefallen ist. Worin ist der Grund zu suchen, fragt man sich unwillkürlich, daß der chinesische Arbeiter, der wohl schlechter als der irgend einer anderen Nation bezahlt wird, mit seiner traurigen Existenz zufrieden ist? Der Anblick dieser endlosen Menschenmenge, die in elenden Lehmhütten oder in den engen und übelriechenden Straßen der größeren Städte zusammengedrängt lebt, von denen ein Theil schwere Feldarbeiten unter einem fast tropischen Himmel verrichtet oder keuchend unter dem Gewicht schwerer Lasten fast zusammenbricht, ein anderer Theil Böte vorsündfluthlicher Bauart zieht und alle seine primitiven Maschinen mittelst Händekraft in Bewegung setzt — Alle ohne Sonntage und, das Neujahrsfest ausgenommen, jeglichen Ruhetag, an welchem sie ihre müden Glieder ausruhen könnten, ohne irgend welche des Namens werthe Zerstreuungen, von einer kümmerlichen Nahrung lebend, — dieser Anblick macht den Europäer fürwahr erstaunen. Hier spiegelt sich auf dem Gesichte jedes Arbeitsmannes einfältige Zufriedenheit ab, selbst wenn er um einen Lohn arbeitet, mit dem in Europa der Bettler häufig kaum als Almosen vorlieb nehmen würde. China ist heutzutage der große Behälter für physische Kraft, soweit dieselbe durch starke Sehnen und Muskeln repräsentirt werden kann. Es darf daher auch nicht Wunder nehmen, daß der chinesische Kuli eine höchst unpittoreske und unästhetische Erscheinung ist, gleichviel in welcher Lebensbeschäftigung wir ihn antreffen. Mit seinem theilweise rasirten Kopfe, seinen viereckig geschnittenen dunkelblauen Kleidungsstücken und façonlosen Schuhen — falls er einen solchen Luxusartikel überhaupt trägt — bietet er einen äußerst prosaischen Anblick. Seine intellectuellen Fähigkeiten sind höchst beschränkter Natur. Maschinenartig sehen wir ihn seine Arbeit verrichten, auch Methoden, die sich von Generation auf Generation vererbt haben. Nichts ist schwieriger, als ihn zu überzeugen, daß diese oder jene Methode, mit der er bislang nicht bekannt gewesen ist, Vortheile über die von ihm angewendete besäße, und für gewöhnlich ist es auch am rathsamsten, ihn ungestört bei seinen alten Weisen zu lassen. Den Kuli, der auf der untersten Sprosse der intellectuellen Leiter steht, charakterisirt somit ebenso stark der starre Conservatismus, als wie die oberen Schichten der chinesischen Bevölkerung. Von der staunenswerthen Ausdauer und Arbeitsamkeit des chinesischen Kuli kann man sich wohl nirgends besser überzeugen, als in den Vertragshäfen, wo man denselben den Tag über Lasten tragen sieht, deren Fortschaffung dem europäischen Lastträger in manchen Fällen — für die Dauer wenigstens — wenn nicht unmöglich, so doch kaum zuträglich wäre, und dies bei einer Kost, die fast ausschließlich aus weiter nichts als Reis besteht.

---

**Tanz und Touristik.** Der „Tourist" berechnet, daß eine Dame in einer Ballnacht bei den jetzt gebräuchlichen Tänzen, wenn sie dieselben alle mittanzt, nach Schritten gerechnet einen Weg von ca. 30 km zurücklegt und zwar auf den Fußspitzen hüpfend, von einem kürassartigen Schnürleib zusammengepreßt. Sollte eine solche Dame im bequemsten Anzuge auf besten Wegen, in 14 Stunden 30 km zurücklegen, wahrlich, sie würde glauben, es sei ihr Ende.

---

**Eine hübsche Petition.** Wie leicht man seine Unterschrift giebt, vorausgesetzt natürlich, daß es „nichts kostet", zeigt das Schicksal einer amerikanischen Wette. Diesmal mußte die Geistlichkeit daran glauben. Einer der Wettenden verfaßte ein mehrere Bogen langes Schriftstück, dessen Eingang sich an die Theilnahme des Lesers für die Entwickelung der Kirche wandte und in unendlichem Wortschwall sich erging. Ganz am Schluß wurde die freundliche Bitte ausgesprochen, Se. Hochwürden den Bischof von York gefälligst — aufzuknüpfen. Als erst einmal ein paar bekannte Namen unter dieser edelmüthigen Petition standen, unterschrieben mehr als Hundert ohne Weiteres, und die Wette war gewonnen.

besitzer Ernst Traugott **Wollstein** aus Krobsdorf, Kr. Löwenberg i. Schl., hat sich am 16. Juli 1890 von Hause entfernt und ist seit der Zeit spurlos verschwunden. Er hatte sich zunächst nach Berlin begeben und ist dort in Begleitung von hier bekannten Personen einige Tage seinem Vergnügen nachgegangen. Seine Begleiter haben ihn zuletzt auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin gesehen. Von hier aus ist Wollstein verschollen. Er hat bei seiner Abreise von Krobsdorf 400 M. baares Geld mit sich genommen und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß Wollstein dieser Baarschaft wegen bei Seite geschafft ist.

ββ **Mord auf der Bahnstrecke Warschau-Grodno.** Nach einer Mittheilung der letzten Nummer (147) des Warschauer „Slowo" vom 7. cr. ist am 6. d. Mts. auf einer der Stationen der Bahnstrecke Warschau-Grodno ein schrecklicher Eisenbahnmord constatirt worden. In einer der Wagenabtheilungen 1. Klasse des in der Richtung nach Grodno fahrenden Personenzuges fand man den Grafen Michael Plater als Leiche. Graf P. reiste am Montag von Warschau ab und bestieg unterwegs, um der Ruhe zu pflegen, ein besonderes Coupé. Der Körper des Todten war furchtbar zugerichtet: der Schädel zerschellt, die Finger zerbrochen. Motiv der That war Beraubung, denn der Mörder nahm alles Geld und alle Kostbarkeiten mit sich, welche der Graf bei sich trug, sogar die Fingerringe. Der Graf hatte übrigens, als er Warschau verließ, nur eine kleinere Summe bei sich; er sollte unterwegs mit seinem Bevollmächtigten zusammentreffen, der ihm größere Summen einzuhändigen hatte. Am 8. cr. wurde der Graf in Warschau wieder erwartet.

ee. **Ertrunken?** Am 7. d. Mts. sollte der Bootsmann Robert König auf einem bei der Silbernagel'schen Schiffsbauanstalt ankernden Kahne in Arbeit treten; er erschien auch am festgesetzten Tage und brachte sein Gepäck an Bord. Dann entfernte er sich wieder und wurde seit dieser Zeit nicht mehr gesehen. Aus dem Umstand, daß der kleine Schiffskahn losgebunden auf der Oder treibend gefunden wurde, ist zu schließen, daß König vom Kahn aus in die Oder gefallen und ertrunken ist. Die angestellten Nachforschungen nach seiner Leiche blieben bisher erfolglos. Der Vermißte ist 44 Jahre alt, mittelgroß und blond; er trug hellgraues Jaquett, englische Lederhosen und Lederniederschuhe.

ee. **Aufgefundene Kindesleiche.** Heute früh 4 Uhr wurde von einem Hilfsweichensteller in Oswitz im Teiche hinter dem Grundstück 91—97 die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Die Leiche war in ein Stück weißer Leinwand gepackt und durch eine Schnur, welche um Kopf, Hals und Unterleib gewickelt war, zusammengeschnürt. Der Körper wurde nach der Anatomie geschafft.

---

r. **Schweidnitz,** 6. Juli. [Excursion. — Bergfest auf dem Zobten.] Der Bienenzüchter-Verein Schweidnitz-Königszelt unternahm gestern eine Excursion auf die Bienenstände von Gräditz und Hennersdorf; insbesondere erregte der Bienenstand des Lieutenant von Prittwitz-Gaffron-Hennersdorf das Interesse der Imker. Derselbe hat in diesem Frühjahre ein massives Bienenhaus erbauen lassen, das nach der Pfarrer Weygandt'schen Heizmethode heizbar ist. — Auf dem Zobtenberge fand gestern das übliche Bergfest statt; dasselbe war im vorigen Jahre wegen Baufälligkeit der Capelle ausgefallen.

s. **Waldenburg,** 6. Juli. [Von der höheren Töchterschule. — Herberge zur Heimath.] Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, den Mittelschullehrer **Peschel** aus Grünberg vom 1. August c. ab an der höheren Töchterschule hierselbst anzustellen. — Zur Begründung einer Herberge zur Heimath im Kreise Waldenburg sind bei der Kreis-Communalkasse bis zum 30. Juni c. 1453 Mark eingegangen. Die Grubengewerkschaft zu Neu-Weisstein hat hierzu 1000 Mk. beigesteuert.

* **Gnadenfrei,** 5. Juli. [Zur hundertjährigen Jubelfeier] der hiesigen Mädchenanstalt waren aus allen Himmelsgegenden Gäste herbeigeströmt, frühere Lehrerinnen und Zöglinge der Anstalt, die sich des Wiedersehens freuten. Am 30. Juni, Vormittags 10 Uhr, fand Festgottesdienst statt. Um $\frac{1}{2}$1 Uhr fanden sich 150 Personen im Garten des Gasthauses zu einem Festmahle ein, und Nachmittags 5 Uhr versammelten sich gegen 800 Personen im Gotteshaus zum Liebesmahl. Abends 8 Uhr fand im festlich beleuchteten Anstaltsgarten Concert statt. Am zweiten Festtage, Mittwoch Vormittag, wurde ein Festactus abgehalten und am Nachmittag ein Ausflug auf den Kleutschberg unternommen.

lb. **Kattowitz,** 5. Juli. [In der letzten Stadtverordnetensitzung] nahm den größten Theil der Zeit die den Bau des öffentlichen Schlachthauses betreffende Magistratsvorlage in Anspruch. Schon länger als zehn Jahre beschäftigt der Schlachthausbau die städtischen Körperschaften, aber heute ist noch nicht einmal eine Zeichnung angefertigt. Um dieses wenigstens baldmöglichst zu erreichen, hat der Magistrat in Uebereinstimmung mit der Baudeputation und der Schlachthauscommission nunmehr bei der Stadtverordnetenversammlung beantragt, zuzustimmen, daß der Firma Beck u. Henkel in Kassel die Ausführung der Eisenconstructionsarbeiten und die Lieferung der Materialien dazu übertragen und mit der Firma Knauer in Breslau über die Einrichtung der Kühlhausanlage in Verhandlung getreten wird. In der ausgedehnten Debatte drehte sich der Streit der Meinungen namentlich um die Frage, ob Kühlhaus mit maschineller Einrichtung oder nur mit Natureis. Für das Erstere trat ein Stadtverordneter, der Ingenieur ist, mit großer Wärme ein; die Versammlung entschied sich jedoch für eine Kühlanlage mit Natureis, dem Magistratsantrag entsprechend, dem dann auch in dem anderen Theile zugestimmt wurde.

\# **Sohrau,** 5. Juli. [Unsere Bohrlöcher.] Vor 18 Jahren wurde hier in der Stadt eine Actiengesellschaft gegründet, welche in der Nähe der Stadt Bohrversuche auf Kohle machte. Das Unternehmen war von Erfolg, denn es wurde Kohle erbohrt, auch eine Soolquelle wurde gefunden; aber wegen Mangels an Capital konnten die Ergebnisse nicht verwerthet werden. Jetzt will, wie verlautet, ein Consortium die Bohrlöcher an sich bringen, noch weitere Bohrversuche unternehmen, um event. zur Förderung der Kohle zu schreiten. Ein hiesiger Geschäftsmann kauft im Auftrage die Actien, die in den Augen ihrer Besitzer bisher für fast werthlos galten, auf und zahlt für dieselben denjenigen Betrag, der s. Z. während der Bohrversuche auf dieselben geleistet worden ist.

Δ **Ober-Glogau,** 3. Juli. [Gaulehrerversammlung.] Der Lehrer-Verein „Ratibor-Neisse" hielt kürzlich in unseren Mauern eine von etwa 100 auswärtigen Mitgliedern besuchte Gau-Versammlung ab, die nach vorangegangener Vorstandssitzung durch den Vorsitzenden **Litwa**-Hinterdorf nach kurzer Begrüßung mit einem Toast auf den Kaiser eröffnet wurde. — Vorträge hielten die Lehrer **Krause**-Ober-Glogau und **Glaßmann**-Dobersdorf, worauf als nächster Vorort **Ratibor** gewählt wurde.

# Telegramme.

**(Original-Telegramme dr Breslauer Zeitung.)**

* **Berlin,** 9. Juli. Wie der „Magdeb. Ztg." aus Amsterdam gemeldet wird, bestätigt das „Amsterdamer Handelsbl." die von der „Magdeb. Ztg." zuerst gemeldete Nachricht von einem bald bevorstehenden Gegenbesuch der beiden Königinnen von Holland in Berlin und erklärt, daß fortan ein lebhafter freundschaftlicher Verkehr zwischen den beiden Herrscherfamilien Platz greifen werde.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Wien,** 9. Juli. Die außerordentliche General-Versammlung der Staatseisenbahn nahm die Anträge des Verwaltungsraths, betreffend die Zustimmung zu dem Vertrag mit der ungarischen Regierung, sowie die für diesen Fall erforderlichen Statutenänderungen an.

**Paris,** 9. Juli. Eine dem hiesigen Vertreter der chilenischen Congreßpartei zugegangene Depesche meldet: Die von Coquimbo nach Thal Huasco vorrückenden Truppen Balmacedas wurden nach einem entschiedenen Siege der Congreßtruppen bis 12 englische Meilen südlich von Vallenar zurückgeschlagen.

**Wasserstands-Telegramme.**

**Breslau,** 8. Juli. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1,19 m.
— 9. Juli. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1.26 m

# Handels-Zeitung.

**Magdeburg,** 9. Juli. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

| | 8. Juli. | 9. Juli. |
|---|---|---|
| Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack) | 17.45—17,70 | 17,45—17.70 |
| Rendement Basis 88 pCt. do. | 16.90—17.15 | 17.00—17.20 |
| Nachproducte Basis 75 pCt. do. | 13.20—14.40 | 13.20—14.50 |
| Brod-Raffinade ff. (excl. Fass) | 28 25—28,50 | 28,25—28,50 |
| Brod-Raffinade f. do. | 28,00 | 28,00 |
| Gem. Raffinade II. (incl. Fass) | 27,50—28,25 | 27,50—28,25 |
| Gem. Melis I. (incl. Fass) | 26,50 | 26,50 |

Tendenz: Rohzucker stetig.

**Termine:** Juli 13,40, August 13,42$\frac{1}{2}$, October-December 12,27$\frac{1}{2}$. — Ruhig.

**Hamburg,** 9. Juli. 10 Uhr 32 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juli 13,42$\frac{1}{2}$, August 13,47$\frac{1}{2}$, September 13,20, Octbr.-Decbr. 12.27$\frac{1}{2}$, Januar-März 12,45. — Tendenz: Stetig.

**Hamburg,** 9. Juli, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 79, October 73$\frac{1}{4}$, December 69, März 1892 68, Mai 68. — Zufuhren ausgeblieben. — Newyork eröffnete mit 10 Points B. — Tendenz: Ruhig.

**Leipzig,** 8. Juli. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Der Terminmarkt bewegte sich heute in fester Haltung und erzielten die Preise für entfernte Monate erhebliche Avancen.

Vormittags wurden gehandelt

| | | | |
|---|---|---|---|
| Juli | 5 000 Ko. | à 4,35 | M. |
| October | 5 000 „ | „ 4,40 | „ |
| November | 5 000 „ | „ 4,37$\frac{1}{2}$ | „ |
| „ | 10 000 „ | „ 4,40 | „ |
| „ | 10 000 „ | „ 4,42$\frac{1}{2}$ | „ |
| December | 15 000 „ | „ 4,40 | „ |
| „ | 5 000 „ | „ 4,42$\frac{1}{2}$ | „ |

Umsatz 55 000 Ko.

An der Börse und Nachmittags kamen zur Notiz:

| | | | |
|---|---|---|---|
| August | 20 000 Ko. | à 4,35 | M. |
| October | 5 000 „ | „ 4,42$\frac{1}{2}$ | „ |
| November | 15 000 „ | „ 4,42$\frac{1}{2}$ | „ |
| „ | 25 000 „ | „ 4,45 | „ |
| December | 20 000 „ | „ 4,45 | „ |
| Januar | 5 000 „ | „ 4,37$\frac{1}{2}$ | „ |

und der Markt schliesst:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Juli | 4,35 | Käufer, | 4,35/37$\frac{1}{2}$ | Verkäufer. |
| August | 4,35 | „ | 4,35/37$\frac{1}{2}$ | „ |
| September | 4,35/37$\frac{1}{2}$ | „ | 4,37$\frac{1}{2}$ | „ |
| October | 4,40 | „ | 4,42$\frac{1}{2}$ | „ |
| Nov.-Decbr. | 4,42$\frac{1}{2}$ | „ | 4,45 | „ |
| Jan.-Febr. | 4,35 | „ | 4,37$\frac{1}{2}$ | „ |

§ **Frankenstein,** 8. Juli. [Marktbericht.] Bezahlt wurde pro 100 Kilogr. Weizen 25,20—24,20—23.30 Mark, Roggen 21,50 bis 20,90—20,30 Mark, Gerste 16,90—16,20—15,50 M., Hafer 17,30—16,80 bis 16,20 M., Erbsen 15,70 M., Kartoffeln 6,00 M., Heu 4,50 M., Stroh 3,50 Mark, Butter (1 Klgr.) 1,80 M., Eier (Schock) 2,40 M.

**Posen,** 8. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Roggen und Weizen verkehrten am heutigen Wochenmarkte in fester Haltung, mangels schwacher Zufuhr blieben die Umsätze darin beschränkt. In den anderen Cerealien fanden nur geringe Abschlüsse zu unveränderten Preisen statt. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 24,20—23,70—23,20 M., Roggen 20,40—19,90—19,40 M., Gerste 16,40—15,90 M., Hafer 17,00—16,40—16,00 M., Erbsen, Kochwaare 17—16,70 M., Futterwaare 16,00—15,50 Mark.

---

* **Die Roggen bauenden Länder der Welt** liegen ausnahmslos in Europa, nur die Vereinigten Staaten Nodarmerikas erzeugen ungefähr so viel, wie das kleine Schweden, und zwar sind es namentlich die Deutschen, Dänen, Schweden und Norweger, die über dem Ocean den Anbau des Roggens betreiben, meist zum eigenen Gebrauch, da sie das Roggenbrot nicht entbehren können. Der Erzeugung nach nehmen die einzelnen Länder nach einer Zusammenstellung des Fachblattes „Deutscher Müller" folgende Reihe ein: Die mittlere Production beträgt in hl in Russland 250 000 000, Deutsches Reich 100 000 000, Oesterreich 32 000 000, Frankreich 25 000 000, Ungarn 18 000 000, Schweden 7 000 000, Nordamerika 7 000 000, Italien 6 500 000, Belgien 6 400 000, Dänemark 6 000 000, Rumänien 5 500 000, den Niederlanden 5 000 000, Finnland 4 600 000, England 1 000 000, Schweiz 720 000. Das Deutsche Reich steht somit hinsichtlich der Roggenproduction an zweiter Stelle; bei Weizen nimmt diese Stelle Frankreich ein, die erste Stelle nehmen die Vereinigten Staaten Nordamerikas für sich in Anspruch.

* **Cartell der Wiener Spediteure.** Wie wir bereits gemeldet haben, wurden von den Vertretern der in Wien etablirten Speditions-Firmen in den letzten Tagen Besprechungen abgehalten, welche die Gründung einer Vereinigung behufs Stellungnahme zum neuen Gütertarife der Staatsbahnen bezweckten. Die Verhandlungen haben nach der „N. Fr. Presse" zu einem Resultat geführt, und es wurde eine Art Cartell der Wiener Spediteure unter der Bezeichnung: „Sammel-Ladungs-Bureau der vereinigten Wiener Spediteure" ins Leben gerufen, welchem sämmtliche Speditions-Firmen des Wiener Platzes angehören. Das neue Cartell umfasst noch nicht alle Verkehrs-Relationen, sondern erstreckt sich vorläufig auf die Relationen Wels, Steyr, Salzburg, Linz, Lemberg sammt Dependenzen, ferner Agram und sämmtliche Stationen der Südbahn mit Ausnahme von Triest. Man nimmt an, dass das Cartell auch für die Relation Triest zu Stande kommen werde. Bezüglich des ungarischen, Tiroler und böhmischen Verkehrs wird jedoch eine Einigung als unwahrscheinlich bezeichnet. Die Vereinbarungen setzen fest, dass von der Differenz zwischen den Sätzen der Sammel-Ladungs- und Wagenladungs-Tarife und den officiellen Stückgutsätzen ungefähr ein Drittel den Spediteuren zufalle, während die restlichen zwei Drittel der Partei zu Gute kommen sollen. Ein Unterbieten der vereinbarten Sätze seitens eines Cartellmitgliedes zieht ein hohes Pönale nach sich; den Mitgliedern bleibt es jedoch unbenommen, mit ihren Committenten höhere Frachtsätze zu vereinbaren.

**Breslauer Handelskammerbericht.** VIII. (Schluss.) Der Absatz der Farbhölzer und Farbwaaren hat in dem abgelaufenen Geschäftsjahre

---

4 **Breslau,** 9. Juli. [Von der Börse.] Die Börse zeigte in ihrem ersten Theile eine feste Haltung, und Montanwerthe wie Rubelnoten waren zu den Notizen der gestrigen Hamburger Abendbörse leicht zu lassen. Im Verlaufe des sehr geringen Verkehrs begann jedoch für Russ. Valuta ein erneuter Rückgang, welcher schliesslich ungefähr 2$\frac{1}{2}$ Mark betrug und auf das gesammte Niveau niederdrückend wirkte. Relativ gut behauptet blieben Bergwerkspapiere, für welche die Nachricht der „Köln. Ztg." einen Halt bot, dass bei der jüngsten Verdingung von Eisenbahnachsen seitens der Eisenbahndirection Köln, abweichend von der Regel, dem Bochumer Verein die ganze ausgeschriebene Menge zugeschlagen worden sei. Die übrigen Gebiete vermochten sich nicht wieder zu erholen, so dass das Ende in lustloser Haltung verlief.

Per ultimo Juli (Course von 11—1$\frac{3}{4}$ Uhr) Oesterr. Credit-Actien 161 Gd., Ungar. Goldrente 91$\frac{3}{8}$ bez., do. Papierrente 88$\frac{1}{4}$ bez., Franzosen 126$\frac{1}{4}$ bez., Lombarden 45$\frac{1}{4}$—45 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 118$\frac{3}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Donnersmarckhütte 77$\frac{3}{4}$ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 60 bez., Orient-Anleihe II 71$\frac{1}{2}$ bez., Russische Valuta 226—224$\frac{1}{4}$—225$\frac{1}{4}$—223$\frac{1}{4}$—223$\frac{3}{4}$ bez., Türken 18,40 bez., Italiener 92 bez., Türkische Loose 72$\frac{1}{2}$ bez., Schlesischer Bankverein 115$\frac{3}{4}$ Br., Breslauer Discontobank 98 bez., Breslauer Wechslerbank 99$\frac{3}{4}$ Br.

## Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

**Berlin,** 9. Juli, 12 Uhr — Min. Credit-Actien 161, —. Disconto-Commandit 175, 75. Rubel 225, —. Abwartend.

**Berlin,** 9. Juli, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 160, 90. Staatsbahn 126, —. Lombarden 45, 20. Italiener 92, 10. Laurahütte 118, 30. Russ. Noten 224, 70. 4% Ungar. Goldrente 91, 40. Orient-Anleihe II 71, 40. Mainzer 114, —. Disconto-Commandit 176, —. Türken 18, 40, Türk. Loose 72, 70. Scrips 85, 10. Fest.

**Wien,** 9. Juli, 10 Uhr 16 Min. Oesterr. Credit-Actien 296, 75. Marknoten 57, 65. 4% Ungar. Goldrente 105, 30. Lombarden 103, 75. Staatsbahn 290, 50. Fest.

**Wien,** 9. Juli, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 296, 50, Anglo-Austrian 159, 25. Staatsbahn 290, 75. Lombarden 103, 87, Galizier 212, 62. Oesterr. Silberrente 92, 50. Marknoten 57, 65. 4% Ung. Goldrente 105, 30, do. Papierrente 101, 55. Alpine Montan-Actien 88, 50. Ungar. Credit —, —. Behauptet.

**Frankfurt a. M.,** 9. Juli. Mittags. Credit-Actien 257, —. Staatsbahn 251, 75. Galizier 185, —. Ung. Goldrente 91, 50. Egypter 97, 60. Laurahütte 114, 50. Still.

**Paris,** 9. Juli. 3% Rente 95, 32. Neueste Anleihe 1877 105, 85. Italiener 91, 70. Staatsbahn 625, —. Lombarden —, —. Egypter 488, 75. Behauptet.

**London,** 9. Juli. Consols von 1889 August 96, 25. Russen Ser. II. 97, 50. Egypter 96, 50 Schön.

**Wien,** 9. Juli. [Schluss-Course.] Behauptet.

| Cours vom | 8. | 9. | Cours vom | 8. | 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Credit-Actien | 296 50 | 296 37 | Marknoten | 57 70 | 57 62 |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 291 25 | 290 50 | 4% ung. Goldrente | 105 30 | 105 35 |
| Lomb. Eisenb. | 104 25 | 103 — | Silberrente | 92 45 | 92 50 |
| Galizier | 212 50 | 212 75 | London | 117 50 | 117 40 |
| Napoleonsd'or | 9 33 | 9 32$\frac{1}{2}$ | Ungar. Papierrente | 101 50 | 101 65 |

**Glasgow,** 9. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed numbers warrants 47. Nominell geschäftslos

# Cours- ○ Blatt.

**Berlin,** 9. Juli. [Amtliche Schlusscourse.]

| Cours vom | 8. | 9. |
|---|---|---|
| **Eisenbahn-Stamm-Actien.** | | |
| Galiz. Carl-Ludw. ult. | 92 — | 92 25 |
| Gotthardt-Bahn ult. | 136 — | 135 80 |
| Lübeck-Büchen | 156 80 | 156 50 |
| Mainz-Ludwigshaf. | 114 30 | 114 — |
| Marienburger | 64 50 | 63 50 |
| Mittelmeerbahn | 100 75 | 100 50 |
| Ostpreuss. St.-Act. | 82 40 | 80 — |
| Warschau-Wien | 228 10 | 226 50 |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau | 54 25 | 54 — |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl. Discontobank | 98 20 | 98 10 |
| do. Wechslerbank | 99 90 | 99 90 |
| Deutsche Bank | 151 30 | 151 50 |
| Disc.-Command. ult. | 175 70 | 176 — |
| Oest. Cred.-Anst. ult. | 160 70 | 160 50 |
| Schles. Bankverein | 115 20 | 115 20 |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Archimedes | 111 — | 111 75 |
| Bismarckhütte | 126 50 | 127 60 |
| Bochum. Gussstahl | 104 — | 108 — |
| Brsl. Bierbr. St.-Pr. | — — | — — |
| do. Eisenb. Wagenb. | 165 90 | 165 — |
| do. Pferdebahn | 135 40 | 135 40 |
| do. verein. Oelfabr. | 102 90 | 102 60 |
| Donnersmarckhütte | 77 60 | 76 80 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 64 60 | 65 50 |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 89 50 | 89 50 |
| Flöther Maschinenb. | — — | — — |
| Fraust. Zuckerfabrik | 92 50 | 92 — |
| Giesel Cement | 95 — | 95 60 |
| GörlEis.-Bd.(Lüders) | 161 70 | — — |
| Hofm. Waggonfabrik | 165 50 | — — |
| Kattow. Bergbau-A. | 122 25 | 121 60 |
| Kramsta Leinen-Ind. | 126 — | 125 90 |
| Laurahütte | 118 — | 118 50 |
| Märkisch-Westfäl. | 248 — | 246 — |
| Nobel Dyn. Tr. C. ult. | 141 - | 141 10 |
| Nordd. Lloyd ult. | 110 75 | 111 50 |
| Obschl. Chamotte-F. | 112 20 | 112 — |
| do. Eisenb.-Bed. | 59 90 | 60 — |
| do. Eisen-Ind. | 121 50 | 120 70 |
| do. Portl.-Cem. | 94 — | 93 60 |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 86 50 | 86 50 |
| Redenhütte St.-Pr. | 45 10 | 46 50 |
| Schlesischer Cement | 120 50 | 121 — |
| do. Dampf.-Comp. | 83 25 | 83 50 |
| do. Feuerversich. | — — | 1872 |
| do. Zinkh. St.-Act. | 194 90 | 194 40 |
| do. St.-Pr.-A. | 194 70 | 194 40 |

| Cours vom | 8. | 9. |
|---|---|---|
| Tarnow. St.-Pr.-Act. | 45 — | 45 — |
| **Inländische Fonds.** | | |
| D. Reichs-Anl. 4% | 106 — | 106 10 |
| do. do. 3$\frac{1}{2}$% | 99 — | 99 — |
| do. do. 3% | 85 50 | 85 20 |
| Neue do. 3% | 85 25 | 84 90 |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 106 — | 105 90 |
| do. 3$\frac{1}{2}$% do. | 99 — | 99 — |
| do. 3% do. | 85 40 | 85 10 |
| do. Pr.-Anl. de 55 | 170 50 | 170 50 |
| Posener Pfandbr. 4% | 101 80 | 100 80 |
| do. do. 3$\frac{1}{2}$% | 96 20 | 96 10 |
| Schl. 3$\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A | 96 75 | 96 90 |
| do. Rentenbriefe | 102 — | 101 90 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Oberschl. 3$\frac{1}{2}$% Lit. E. | — — | — — |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Egypter 4% | 97 50 | 97 60 |
| Italienische Rente | 92 10 | 92 — |
| do. Eisenb.-Oblig. | 56 30 | 56 40 |
| Mexikaner 1890er | 85 50 | 85 10 |
| Oest. 4% Goldrente | 96 10 | 96 10 |
| do. 4$\frac{1}{5}$% Papierr. | 79 75 | 79 90 |
| do. 4$\frac{1}{5}$% Silberr. | 80 10 | 80 30 |
| do. 1860er Loose | 124 40 | 124 20 |
| Poln. 5% Pfandbr. | 71 40 | 70 60 |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 68 75 | 67 25 |
| Rum. 5% amortisable | 99 40 | 99 50 |
| do. 4% von 1890 | 85 80 | 85 80 |
| Russ. 1883er Rente | 104 60 | 104 30 |
| do. 1889er Anleihe | 97 75 | 97 40 |
| do. 4$\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr. | 100 30 | 100 10 |
| do. Orient-Anl. II. | 72 25 | 71 20 |
| Serb. amort. Rente | 88 70 | 88 50 |
| Türkische Anleihe | 18 45 | 18 50 |
| do. Loose | 72 50 | 72 50 |
| do. Tabaks-Act. | — — | 178 40 |
| Ung. 4% Goldrente | 91 40 | 91 40 |
| do. Papierrente | 88 20 | 88 30 |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 173 70 | 173 25 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 225 85 | 223 35 |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T. | — — | 168 — |
| London 1 Lstrl. 8 T. | — — | 20 35 |
| do. 1 „ 3 M. | — — | 20 29 |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | — — | 80 60 |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 173 15 | 173 — |
| do. 100 Fl. 2 M. | 172 25 | 172 50 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 225 30 | 222 90 |

Privat-Discont 3$\frac{3}{8}$%.

## Letzte Course.

**Berlin,** 9. Juli, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Ztg.] Anfangs fest, speciell für Bochumer auf die Reichsgerichtsentscheidung und für Disconto-Commandit auf Deckungen. Verlauf in Folge Rückgangs der russischen Noten, sowie der russischen Exportbahnen und auf die sich fühlbar machende Geldknappheit matter. Scrips offerirt 84, 75. Schluss ruhig. Bochumer fest.

| Cours vom | 8. | 9. | Cours vom | 8. | 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Berl. Handelsges. ult. | 135 50 | 135 50 | Ostpr. Südb.-Act. ult. | 82 — | 80 25 |
| Disc.-Command. ult. | 176 — | 175 62 | Drtm. Union St. Pr. ult. | 64 25 | 65 — |
| Oesterr. Credit ult. | 161 — | 160 62 | Franzosen ult. | 126 50 | 125 50 |
| Laurahütte ult. | 118 12 | 118 25 | Galizier ult. | 92 — | 92 25 |
| Warschau-Wien ult. | 228 50 | 226 75 | Italiener ult. | 92 — | 92 — |
| Harpener ult. | 183 50 | 183 87 | Lombarden ult. | 45 25 | 44 75 |
| Bochumer ult. | 104 12 | 107 — | Türkenloose ult. | 72 75 | 73 50 |
| Dresdener Bank ult. | 138 50 | 138 87 | Donnersmarckh. ult. | 77 62 | 76 80 |
| Hibernia ult. | 158 50 | 159 25 | Russ. Banknoten ult. | 226 50 | 224 — |
| Dux-Bodenbach. ult. | 238 50 | 238 37 | Ungar. Goldrente ult. | 91 37 | 91 25 |
| Gelsenkirchen ult. | 155 — | 155 12 | Marienb.-Mlawka ult. | 65 12 | 63 50 |

## Producten-Börse.

**Berlin,** 9. Juli, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli 233, —, September-October 211, —. Roggen Juli 210. 75, September-October 197, —. Rüböl September-October 59, 10, April Mai 59, 70. Spiritus 70er Juli-August 47, 80, September-October 45. —. Petroleum loco 23. —. Hafer Juli 167, 50.

**Berlin,** 9. Juli. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 8 | 9. | Cours vom | 8. | 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen p. 1000 Kg. Höher. | | | Rüböl per 1000 Kg. Still. | | |
| Juli | 232 25 | 233 25 | September-October | 59 10 | 59 20 |
| Juli-August | 214 50 | 216 50 | April-Mai | 59 70 | 59 70 |
| Septbr.-Octbr. | 209 25 | 211 50 | | | |
| Roggen p. 1000 Kg. Gestiegen. | | | Spiritus per 10 000 L.-pCt. Besser. | | |
| Juli | 209 75 | 211 — | Loco 70er | 47 60 | 48 50 |
| Juli-August | 199 75 | 202 25 | Juli-August 70er | 47 — | 47 70 |
| Septbr.-Octbr. | 194 75 | 197 75 | Aug.-Septbr. 70er | 47 10 | 47 80 |
| Hafer per 1000 Kg. | | | Septbr.-Oct. 70er | 44 70 | 44 90 |
| Juli | 166 50 | 168 50 | Loco 50er | — — | — — |
| Septbr.-Octbr. | 144 75 | 146 50 | | | |

**Stettin,** 9. Juli. — Uhr — Min.

| Cours vom | 8. | 9. | Cours vom | 8. | 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen p. 1000 Kg. Höher. | | | Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig. | | |
| Juli | 227 — | 229 — | Juli | 59 — | 59 — |
| Septbr.-Octbr. | 206 — | 208 50 | September-Octbr. | 59 — | 59 — |
| Roggen p. 1000 Kg. Höher. | | | Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. | | |
| | | | Loco 50er | — — | — — |
| Juli | 208 50 | 213 — | Loco 70er | 47 50 | 48 50 |
| Septbr.-Octbr. | 191 — | 194 — | Aug.-Septbr. 70er | 46 — | 47 — |
| Petroleum loco | 10 65 | 10 80 | Septbr.-Oct. 70er | 44 — | 46 30 |

**Hamburg,** 8. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Juli 32$\frac{5}{8}$ Br., 32$\frac{3}{8}$ Gd., per Juli-August 32$\frac{5}{8}$ Br., 32$\frac{3}{8}$ Gd., August-Septbr. 33$\frac{1}{2}$ Br., 33$\frac{1}{4}$ Gd., per Sept.-October 34$\frac{1}{2}$ Br., 34$\frac{1}{4}$ Gd., Octbr.-Novbr. 33$\frac{1}{4}$ Br., 33 Gd. — Tendenz: Fest.

im Allgemeinen keine nennenswerthe Veränderung erfahren. Die auf dem Gebiete der Anilinfarben von Tag zu Tag gemachten neuen Erfindungen sind nur allzusehr geeignet, den Handel in Farbwaaren einzuschränken und lassen, wenn auch langsam, so doch in fühlbarster Weise ihren Einfluss auf die Absatzverhältnisse der im Nachstehenden genannten Artikel erkennen. Die Thätigkeit der Syndicate ist grösstentheils unverändert geblieben und wirkt lähmend auf den Zwischenhandel ein, da das Bestreben derselben in erster Reihe einen directen Verkehr der Fabrikanten mit den Consumenten bezweckt. Die Tendenz des Indigomarktes war bis zur Londoner Juli-Auction eine abgeschwächte und Preise bröckelten ab. Erst als im August ungünstige ostindische Ernteschätzungen bekannt wurden, verfehlten dieselben nicht, im Verein mit den lebhaft steigenden Silberpreisen resp. Rupie-Coursen einen animirenden Einfluss auf die Gesammtlage des Artikels auszuüben. Die Londoner October-Auction wies in manchen Fällen Preisaufschläge von 1 sh per Pfund engl. auf, so dass man für die eben bendete Calcutta-Saison kolossale Preiserhöhungen in Aussicht nahm, welche allerdings wegen der mittlerweile eingetretenen Londoner Handelskrisis, des Falles von Baring Brothers etc., sowie wegen des Niedergangs der Rupie-Course nur theilweise verwirklicht werden konnten. Immerhin beschloss der Artikel das Geschäftsjahr in überaus fester Tendenz; das Minderergebniss der Ernte von ca. 50 000 mds dürfte nicht verfehlen, die weitere Preisentwicklung in günstigster Weise zu beeinflussen. Der geringe Qualitäts-Ausfall der meisten importirten Domingo-Blauholz-Sorten hat das Geschäft in dieser Holzgattung recht unerquicklich gestaltet. Die hohen Preise, welche sich in der zweiten Hälfte 1889 etablirt hatten, hielten auch noch in der ersten Hälfte 1890 an. Als dann namhafte Zufuhren, insbesondere von Monte-Christo-Abladungen, an den Seeplätzen anlangten, und die vielfachen Strikes in den europäischen Textil-Industrie-Bezirken eine verringerte Bedarfsfrage hervorriefen, stockte der Absatz, so dass das Berichtsjahr mit einem Abschlag von 1 M. bis 1,50 M. per 50 kg bei überaus grossen Vorräthen schloss. Die abnorm hohen Notirungen, mit welchen Laguna-Campêche-Blauholz in das neue Geschäftsjahr trat, hatten ebenfalls aus vorstehend erwähnten Motiven keinen Bestand, insbesondere, weil allzu hohe Forderungen der Importeure Käufer abschreckten, so dass erstere sich schliesslich genöthigt sahen, undisponirte Zufuhren nach den Seeplätzen zu dirigiren, wo dieselben nur successive zu stetig weichenden Preisen Unterkommen fanden. Prima- und Secunda-Qualitäten, welche nur knapp zugeführt wurden, konnten sich besser in ihrem Preisstande behaupten. Der Bedarf an Gelbhölzern hat zweifellos nachgelassen. Importeure hielten zwar in den ersten Monaten anf bisherige Preise, sahen sich aber dann wegen mangelnden Absatzes zu Concessionen genöthigt, welche oft 1 M. per 50 kg erreichten. Nachdem jedoch allseitig der Import dieser Hölzer sowohl von Corintho, Tampico, Savanilla etc. auf Basis gegenwärtiger Preise für höchst verlustbringend geschildert wird, möchten wir meinen, dass bei einigermaassen stärker auftretendem Bedarf die Preise bald anziehen dürften. Lima- und Japan-Rothholz befinden sich in unveränderter Preislage bei überaus bescheidener Bedarfsfrage; Caliatur und Sandel leiden unter der Concurrenz der oben erwähnten Aniline, so dass die momentan erzielten Preise über kurz oder lang das Aufhören von Importen in diesen Gattungen wahrscheinlich machen. — Auf die weiteren Punkte des Jahresberichts: Ausstellungen, Börsen- und Marktberichte, Import-, Transit- und Exporthandel, Geld- und Wechselverkehr, Versicherungswesen, Sparkassen, Vorschuss-, Consum- etc. Vereine, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnwesen etc. ist schon im Laufe des Berichtsjahres in eingehendster Weise Rücksicht genommen worden, so dass eine Wiedergabe des darüber in dem Bericht Gesagten sich wohl erübrigt.

* **Die mehrfach vorgekommenen Ungenauigkeiten in der amtlichen Spiritusstatistik,** welche sich stets durch ein einfaches Rechenexempel nachweisen liessen, scheinen, wie das „B. T." erfährt, Anlass zu einer Aenderung in der bisherigen Form der Veröffentlichungen gegeben zu haben. Die Angaben der Literziffern sollen nach einer Mittheilung des Reichskanzlers es zweifelhaft erscheinen lassen, ob die Berechnung derselben immer richtig erfolgen wird. Deshalb soll die bezügliche Angabe von jetzt an durch folgenden Zusatz erläutert werden und auch in dieser Weise zur Veröffentlichung kommen: „An Verbrauchsabgaben sind in den Heberegistern angeschrieben: Nach dem Satze von 50 Pf. pr. Liter — M., nach dem Satze von 70 Pf. pro Liter — M.

* **Der Rückgang der Baumwollpreise.** Liverpool befindet sich in Verlegenheit, denn Roh-Baumwolle liegt sehr gedrückt. Middling Upland notirt 4½ d per Pfund, gegen 6½ d per Pfund im Vorjahre, schwächte sich also um 30 pCt. ab. Die Hauptursache für diese weichende Bewegung war bekanntlich die erhebliche Zunahme des dem Welthandel zur Verfügung stehenden Materials. Gegen Ende Juni des Vorjahres beliefen sich die sichtbaren Weltvorräthe auf 1 850 000 Ballen. Gegenwärtig sind aber 2 640 000 Ballen vorhanden. Wie dieses Surplus von 790 000 Ballen in der nächsten Zukunft untergebracht werden kann, lässt sich schwer sagen. Zu dem Ueberfluss von Material gesellt sich aber noch der Umstand, dass die gewöhnlich in Baumwolle arbeitenden Speculanten in Folge ihrer grossen Verluste in Fonds finanziell so geschwächt sind, dass sie sich im Gegensatz zu der in früheren Jahren befolgten Praxis vom Markte fernhalten. Sie besitzen nicht genügend Capital bezw. Credit, um die Ernte in gewohnter Weise aufnehmen zu können. Aber auch in Manchester ist die Stimmung gleichfalls eine wenig erbauliche. Die Preise für Garne schwächen sich in demselben Verhältniss ab wie die Notirungen für Baumwolle, und ausserdem verlieren die Spinner noch ziemlich bedeutend an ihren Beständen des Rohmaterials. Aus allen diesen Gründen beschränken sich die Käufer darauf, nur die zum dringendsten Bedarf nöthigen Quantitäten zu erstehen. Viele waren schon geneigt, die niedrigeren Preise zu benutzen und sich grössere Vorräthe hinzulegen, doch nahmen sie davon Abstand, weil die Position eine so unsichere ist, dass man weitere Preiseinbussen für unvermeidlich hält. Die gegenwärtigen Verhältnisse der Baumwollindustrie sind in so fern von allgemeinem Interesse, als die vereinigten Staaten in Folge des niedrigen Werthes von Baumwolle mindestens 12 000 000 Pfd. Sterling weniger von Europa zu fordern haben werden, als im Vorjahre. Auf der andern Seite wird Europa diesmal mehr Getreide empfangen uud dürfte auch erheblich mehr für dasselbe zu zahlen haben. Aber nichts desto weniger muss die Handelsbilanz zu Gunsten der Vereinigten Staaten hinter der des Vorjahres zurückbleiben. Aus diesem Grunde erscheint es nach der „Voss. Ztg." fraglich, ob Europa im Herbst wirklich so viel Gold nach Amerika zurückzusenden haben wird, als man gegenwärtig anzunehmen geneigt scheint.

## Vorträge und Vereine.

• **XIV. General-Versammlung der Katholiken Schlesiens in Ratibor.** In den Sitzungen der Sectionen, die am Dinstag, den 7. d. Mts., abgehalten wurden, gelangten noch eine Anzahl Anträge zur Annahme. Die Section für Schule gab nach der „Oberschl. Volks-Ztg." ihre Zustimmung dem Antrage Engel-Chrzaszcz:

Die XIV. Generalversammlung der Katholiken Schlesiens richtet aus Anlaß des Ministerialerlasses vom 11. April 1891 im Interesse der Religion und Sittlichkeit an die katholischen Gemeinden Oberschlesiens mit polnischer bezw. mährischer Bevölkerung die Aufforderung, im Anschlusse an ihre Geistlichen die Frage des polnischen Lese- und Schreibunterrichts in der Volksschule, wo dies durchführbar, baldigst in die Hand zu nehmen bezw. mit den Lehrern ihrer Gemeinden in Verhandlung zu treten, damit dieser Unterricht alsbald beginnen könne. —

Die Section für den Volksverein eröffnete Consistorialrath Dr. Porsch und giebt einen gedrängten Bericht darüber, was bis dahin in Sachen dieses Vereins in Schlesien geschehen sei. Er nannte Langenbielau, Groß-Wartenberg, Reichenbach, Grottkau, Gleiwitz, Radzionkau, Ruda, Breslau, Leobschütz, Bauerwitz, Neustadt, Gr.-Strehlitz, Ratibor, Neisse als Orte, in denen bereits Sectionen dieses ganz Deutschland umspannenden Vereins bestehen. Er skizzirte ferner die höchst einfache Organisation des Vereins und forderte zum allgemeinen Beitritt auf.

In der Section für Sociales erfolgte heute an erster Stelle die Annahme des Antrages Engel, betreffend die Sonntagsheiligung, in folgender Fassung:

Die XIV. General-Versammlung der Katholiken Schlesiens fordert ihre Glaubensgenossen auf, dahin zu wirken, daß die auf Sonntage fallenden festlichen Veranstaltungen von Vereinen aller Art unter voller Wahrung der Heiligung des Sonntags und unter unbedingter Berücksichtigung der Pflicht, den Gottesdienst zu besuchen, stattfinden.

Ferner hatte Pfarrer Gregor aus Groß-Pluschnitz folgenden Antrag gestellt:

Um der Trunksucht und ihren traurigen Folgen zu steuern, empfiehlt die 14. General-Versammlung
1) die Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen (Staat),
2) die Einführung bezw. Wiederbelebung der Mäßigkeitsbruderschaft und der katholischen Volksvereine (Kirche),
3) die Errichtung von Volksküchen und Speise-Anstalten (Gesellschaft).

Pfarrer Ganczarski-Falkowitz empfahl den Zusatz sub 3 als Ersatz- und Schutzmittel gegen Wirthshäuser und schnapsverkaufende Consum-Vereine. — In dieser Fassung wurde der Antrag Gregor angenommen. — Nach längerer Debatte gelangten folgende Resolutionen zur Annahme:

Die General-Versammlung der Katholiken Schlesiens empfiehlt die Einschränkung der Consum-Vereine, damit das Handwerk und Gewerbe, also der feste Mittelstand, nicht zu Grunde gehe, und die Heranziehung derselben zur Steuer.

Nachdem noch eine Resolution Metzner: „Die Einführung des Befähigungs-Nachweises für das Handwerk sei nothwendig und werde den maßgebenden Factoren empfohlen" zur Annahme gelangt war, wurde die Sitzung geschlossen.

In der Section für Presse wurde außer 4 Resolutionen, betreffend die Unterstützung der katholischen Presse, der nachstehende Antrag des Redacteurs Huch-Frankenstein angenommen:

Die XIV. Katholiken-Versammlung Schlesiens wolle den Wunsch aussprechen, daß die katholische Presse mehr als bisher die Polemik gegen die socialdemokratischen Zeitungen pflegen möge.

In der am Montag Abend abgehaltenen Versammlung der katholischen Abtheilung brachte der Vorsitzende, Pfarrer v. Woysky, auf den Papst und den Kaiser ein Hoch aus. Pfarrer Dr. Chrzaszcz-Peiskretscham sprach über die Bedeutung der Missionen. Ferner wurden die in der deutschen Abtheilung gefaßten Resolutionen der Versammlung bekannt gegeben und einstimmig angenommen. — In einer zweiten, am Dinstag Nachmittag abgehaltenen Versammlung der katholischen Abtheilung besprach Pfarrer Spira-Benkowitz den Mangel der Geistlichen und Herr Labus-Zalenze über die Wichtigkeit der Muttersprache in religiöser Hinsicht; ein Bruder des Trappisten-Ordens an der Ostküste Afrikas beschrieb den Thätigkeitskreis der Congregation, woran sich eine Beschreibung des Wirkens Windthorsts durch Herrn Zaruba anschloß.

Ueber die zweite öffentliche Versammlung, die am Dinstag um 4 Uhr eröffnet wurde, ist bereits kurz berichtet worden. Außer den erwähnten Rednern hielt noch der Commissar der schlesischen Katholikenversammlungen, Baron v. Huene, eine Ansprache, die einen Ueberblick über die Thätigkeit der XIV. Generalversammlung gab und in einem Hoch auf den Papst und den Kaiser ausklang. Nach einer kurzen Ansprache des Präsidenten Grafen Strachwitz, der u. a. der Stadt Ratibor und dem Localcomité den Dank der Versammlung für ihre Mühewaltung aussprach, und einem Hoch auf den Präsidenten, ausgebracht vom Baron von Huene, wurde Abends um 7 Uhr die zweite öffentliche Versammlung und damit die XIV. Generalversammlung der Katholiken Schlesiens geschlossen.

## Familiennachrichten.

**Verlobt:** Fräul. **Elisabeth Hartmann** m. Hrn. Amtsrichter **Fritz Heyer**, Stolzenau. Frl. **Frieda Hertel** m. Hrn. Pfarrer **Günther Wendt**, Ploen.

**Verbunden:** Herr Freiherr **von Reitzenstein**, Lieut. im 2. Schles. Hus.-Reg. mit Fräulein **Martha Seeger v. Szczulowski**, Jacobsdorf. Hr. **Axel Albrecht, Baron v. Maltzahn**, m. Frl. **Elisabeth von Strubberg**, Berlin. Herr **Adolf v. Oertzen**, Major im 2. Garde-Ulan.-Reg., mit Fräul. **Annie v. Gottberg**. Hr. Staatsanwalt Dr. **Michaelis** mit Frl. **Margaretha Schmidt**, Guben.

**Geboren:** Ein Sohn: Herrn Freiherrn **v. Wolf-Radschütz**, Gußdorf. Herrn Pr.-Lt. u. Reg.-Adj. **Franz v. Trotha**, Altenburg. — Eine Tochter: Hrn. Pr.-Lt. **Adolf Graf Westarp**, Ludwigslust. Hrn. Reg.-Baumeister **Schrimpff**, Bensberg.

**Gestorben:** Hr. Prediger **Gustav Schuster**, Friedland N.-L. Herr Lieut. **Hans v. Trotha**, Berlin. Hr. General-Landschafts-Rath a. D. **Richard von Rode**, Luisianna (Ostpreußen).



# Courszettel der Breslauer Börse vom 9. Juli 1891.

**Amtliche Course.** (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Schwankend.

### Deutsche Fonds.

| | | vorig. Cours. | heutiger Cours. |
|---|---|---|---|
| Bresl. Stdt.-Anl. | 4 | 102,00 B | 102,00 B |
| do. do. | 3½ | 96,85 bz | 96,85 G |
| D. Reichs-Anl. | 4 | 106,25 B | 106.20 B |
| do. do. | 3½ | 98.90 B | 98,85 bz |
| do. do. | 3 | 85,70 B | 85,85 B |
| Scrips | 3 | 85,40 bz | 85,40 bz |
| dto. vollgez. | 3 | 85,50 B | 85,45 B |
| Prss. cons. Anl. | 4 | 105,90 bz | 105.85 bzG |
| do. do. | 3½ | 98,90 bz | 99,00 bzB |
| do. do. | 3 | 85,40 G | 85,45 B |
| do. -Schuldsch. | 3½ | 99,90 B | 99,90 B |
| Prss. Pr.-Anl. 55 | 3½ | — | — |
| Pfdbr. schl. altl. | 3½ | 97,00 bzG | 97,15 B |
| do. Lit. A. | 3½ | 96,80à85 bzG | 96,95 bz |
| do. Lit. C. | 3½ | 96,80à85 bzG | 96,95 bz |
| do. Lit. D. | 3½ | 96,80à85 bzG | 96,95 bz |
| do. Neue | 3½ | 96,80à85 bzG | 96,95 bz |
| do. altl. | 4 | — | — |
| do. Lit. A. | 4 | 101,25 B | 101,25 B |
| do. Neue VII bis IX u. I—V | 4 | 101.25 B | 101.25 B |
| do. Lit. C. | 4 | 101,25 B | 101,25 B |
| do. Lit. B. | 4 | — | — |
| do. Posener | 4 | 101.65 G | 101.75 bz |
| do. do. | 3½ | 96,10à15 bz | 96,25à20 bz |
| Central landsch. | 3½ | — | — |
| Rentenbr., Schl. | 4 | 102,00 bzB | 102 00 B |
| do. Landesclt. | 4 | — | — |
| do. Posener | 4 | — | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | — | — |
| do. do. | 3½ | 95,80 bz | 95,75 G |

### In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

| | | vorig. Cours. | heutiger Cours. |
|---|---|---|---|
| Pr. Centr. Bodpf. | 3½ | — | — |
| do. 1890er | 4 | 102,80 G | 102,80 G |
| Russ. Met.-Pf.g. | 4½ | — | — |
| Schl. Bod.-Cred. | 3½ | 94,55 G | 94,60 bz |
| do. Serie II. | 3½ | 94,55 G | 94 60 bz |
| do. Ser. I. | 4 | 100.85à90 bz | 100,85 B |
| do. Ser. II. | 4 | 100.85à90 bz | 100,85 B |
| do. Ser. III. | 4 | 100,85à90 bz | 100,85 B |
| do. rz. à 110 | 4½ | 110,60 B | 110,60 B |
| do. rz. à 100 | 5 | 104,00 B | 104,00 B |
| do. Communal. | 4 | — | — |
| Brsl. Strssb. Obl. | 4 | — | — |
| Dnnrsmkh. Obl. | 5 | — | — |
| Henckel'sche Partial-Obligat. | 4 | — | — |
| Kramsta Oblig. | 5 | — | — |
| Laurahütte Obl. | 4½ | — | — |
| O.S. Eis. Bd. Obl. | 4 | — | — |
| dto. Ind. Obl. | 4½ | 101 15 B | 101,10 B |
| T.-Winckl. Obl. | 4 | 99,75 G | 99,75 G |
| v. Rheinbabensche Khlg.-Obl. | 4 | — | — |

### Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| B.-Wsch. P.-Ob. | 4 | — | — |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 97,50 B | 97,50 G |
| Warschau-Wien | 4 | 100,00 ebz | 100,00 B |

### Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

| | Dividenden 1889. | 1890. | | |
|---|---|---|---|---|
| Br. Wsch. St.P.*) | 1 8/10 | 1 1/12 | — | — |
| Lombarden | 1 3/5 | 4/5 | — | — |
| Lübeck-Büchen. | 7 3/4 | 7½ | — | — |
| Mainz Ludwgsh. | 4 2/5 | 4 2/5 | 114,50 B | 114,00 G |
| Oest.-franz. Stb. | 2 7/10 | 4 | — | — |

*) Börsenzinsen 5 Procent.

### Ausländisches Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Oest. Währ. 100 Fl. | 173,40 bz | 173,30 bzG |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 227,45 bz | 225,00 bz |

### Ausländische Fonds und Prioritäten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Egypt. Stts.-Anl. | 4 | 98,00 B | 97,75 B |
| Griechisch. Anl. | 5 | 85.90 G | 85,60 G |
| do. cons. Goldr. | 4 | — | — |
| do Monop.-Anl. | 4 | — | — |
| Italien. Rente | 5 | 92,00 G | 92.10 G |
| do. Eisenb.-Obl. | 3 | 56,50 bzG | 56.50 bz |
| Krak.-Oberschl. | 3½ | 95,35 ebz | 95,25 G |
| do. Prior.-Act. | 4 | — | — |
| Mex. cons. Anl. | 6 | 88,00 B | 87,25 G |
| dto. v. 1890 | 6 | — | — |
| Oest. Gold-Rente | 4 | 96,30 bz | 96,20 G |
| do. Pap.-R. F/A. | 4 1/5 | — | — |
| do. do. M/N. | 4 1/5 | — | — |
| do. do. M/S. | 5 | — | — |
| do. Silb.-R. J/J. | 4 1/5 | 80,40 B | 80,15 bz kl. 80,40 bz |
| do. do. A/O. | 4 1/5 | — | — |
| do. Loose 1860 | 5 | 124.25 G | 124.25 G |
| Poln. Pfandbr. | 5 | 71,75 ebzB | 71,10 B |
| do. do. Ser. V. | 5 | — | — |
| do. Liq.-Pfdb. | 4 | 69,00 B | 68,40 B |
| Rum. am. Rente | 5 | 99,40 B | 99,30 B |
| do. do. kleine | 5 | 99,80 G | 99,90 G |
| do. do. (innere) | 4 | — | — |
| do. do. (äussere) | 4 | — | — |
| do. do. v. 1890 | 4 | 85.85 G | 85,90 bzB |
| Russ. 1880er Anl. | 4 | 97,50 G | 97,50 G |
| do. 1883 Goldr. | 6 | — | — |
| do. 1889er Anl. | 4 | — | — |
| do. Or.-Anl. II | 5 | 72,00 G | 71,50 G |
| do. do. III | 5 | — | — |
| Serb. Goldrente | 5 | — | — |
| Türk. Anl. conv. | 1 | 18,50 bz | 18,40 bzG |
| do. 400 Fr.-Loose | fr | 72,00 G | 72,50 G |
| Ung. Gold-Rente | 4 | 91,50 bz | 91,35 bzG |
| do. do. kleine | 4 | — | — |
| Ung. Gold-Rente | 4½ | 102.00 B | 101,90 B |
| do. Pap.-Rente | 5 | 88 40 B | 88,30 B |

### Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

| | Dividenden 1889. | 1890. | vorig. Cours. | heut. Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Dscontob. | 7 | 6 | 98.50 B | 98,25à8,00 bz |
| do. Wechslerb. | 7 | 6 | 99,50 bz | 99,75 B |
| D. Reichsb.*) | 7 | 8,81 | — | — |
| Schles. Bankver. | 8 | 7 | 115.50 B | 115.75 B |
| do. Bodencred. | 6 | 6 | 125,00 B | 125,00 B |
| Oesterr. Credit | 10 5/8 | 10 5/8 | — | — |

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

### Industrie-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Archimedes | 10 | — | — | — |
| Bresl. A.-Brauer. | 0 | — | — | — |
| do. Baubank | 6 | 6 | — | — |
| do. Börs.-Act. | 5 | 5 | — | — |
| do. Spr.-A.-G. | 8 | — | — | — |
| do. Strassenb. | 6 | 6½ | 135,50 B | 135,50 B |
| do. Wagenb.-G. | 12 | 14 | 166,00 G | — |
| Cement Giesel. | 10 | 8½ | 95,00 bz | 94,00 G |
| Donnersmrckh. | 3 | 6 | 78.50 bzB | 77.75 bzB |
| do. conv. | 4 | 8 | — | 90,40 bz |
| Erdmnsd. A.-G. | 6½ | 6½ | — | — |
| Flöther Masch. | 10 | 9 | — | — |
| Frankf. Güt.-Eis | ½ | 5½ | — | — |
| Fraust. Zuckerf. | 0 | — | — | — |
| Kattow. Brgb. A. | 10 | 10 | 122,00 bz | 122,00 G |
| O-S. Eisenb.-Bd. | 6 | 5 | 60,25 B | 60,25 B |
| do. Eis.-Ind. A.-G | 14 | 11 | — | — |
| do. Portl.-Cem. | 10 | 8 | 94,25à3,75 bz | 93,00 bz |
| Oppeln. Cement | 7 | 6½ | 86,00 bz | 86,50 B |
| Schles. Dpf.-Co. | 7 | 9 | 84,00 G | 84,00 G |
| do. Feuervers. | 33 1/3 | 33 1/3 | p.St. — | p.St. — |
| do. Gas-A.-G. | 6 2/3 | 7 | — | — |
| do. Immobilien | 6 2/3 | 7 | 121,50 B | 121,50 B |
| do. Lebensvers. | 4 | 4½ | p.St — | p.S — |
| do. Leinenind. | 7½ | — | 125,50 B | 126 00 B |
| do. Cem. Grosch. | 14½ | 10½ | 120,00 G | 120,00 G |
| do. Zinkh.-Act. | 13 | 18 | 194,50 bzG | 194,50 G |
| do. do. St.-Pr. | 13 | 18 | 194,50 bzG | 194,50 G |
| Siles. (V. ch. Fab) | 8 | 9 | 133,00 B | 133,00 B |
| Laurahütte | 11 | — | 118,00 G | 118,85à90 bz |
| Ver. Oelfabrik. | 4 3/4 | 10 | 103,25 bz | 103.25 B |

### Wechsel-Course vom 8. Juli.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 Fl. | 3½ | 8 T. | 168.75 G |
| do. do. | 3½ | 2 M. | 168,25 G |
| London 1 L.Strl. | 2½ | 8 T. | 20,35 G |
| do. do. | 2½ | 3 M. | 20.23 G |
| Paris 100 Frcs. | 3 | 8 T. | 80,65 bz |
| do. do. | 3 | 2 M. | — |
| Petersb. 100 SR. | 4½ | 3 W. | — |
| Warsch. do. | 4½ | 8 T. | 226,90 G |
| Wien 100 Fl. | 4 | 8 T. | 172,90 G |
| do. do. | 4 | 2 M. | 172,00 G |

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

**Breslau,** 9. Juli. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

| per 100 Kilogr. | gute höchst. M | Pf | gute niedr. M | Pf | mittlere höchst. M | Pf | mittlere niedr. M | Pf | gering. Waar. höchst. M | Pf | gering. Waar. niedr. M | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weisser | 24 | 80 | 24 | 60 | 24 | 20 | 23 | 70 | 23 | 20 | 22 | 70 |
| Weizen, gelber | 24 | 70 | 24 | 50 | 24 | 20 | 23 | 70 | 23 | 20 | 22 | 70 |
| Roggen | 21 | 40 | 21 | 10 | 20 | 90 | 20 | 70 | 20 | 30 | 19 | 70 |
| Gerste | 16 | 50 | 16 | — | 15 | 50 | 15 | — | 14 | 50 | 14 | — |
| Hafer | 17 | — | 16 | 80 | 16 | 60 | 16 | 40 | 16 | 20 | 16 | — |
| Erbsen | 16 | 80 | 16 | 30 | 15 | 80 | 15 | 30 | 14 | 30 | 13 | 80 |

**Breslau,** 9. Juli. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37,25—37,75 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 34,25 bis 34,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 10.20—10,60 M., b) ausländ. Fabrikat 9.80—10.20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 32.50—33.00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 12,10—12,50 M. b. ausländisches Fabrikat 11,70—12.10 M.

**Breslau,** 9. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 214,00 G., Juli-August 205,00 G., Sept.-Oct. 196,00 G.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Juli 166,00 Gd., Juli-Aug. 162,00 Gd., Septbr.-Octbr. 138,00 B.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 61,50 B. per September-October 61,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 50er 66,00 B., Juli 70er 46,00 Br., Juli-August 46,00 Br., August-Septbr. 46,00 Br., Septbr.-Octbr. 43,50 Gd.

Zink. Fest.

**Kündigungs-Preise für den 10. Juli:**
Roggen 214,00, Hafer 166,00, Rüböl 61,50 Mark
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 9. Juli 50er 66,00, 70er 46.00 Mk


Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer. beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.